

Aus Budapest.

ber Güte,

unverfänglich andrang, bewährtes

reit. 18-26

n nach der Länge, 206-3" einfließenben

Apotheker, Balsams.

ndungen,

r weiblichen Geschlechts, welche sie in blauen

wo es aber geblüht.

nirb, mache kein bereitet, welche sie in blauen

reit und zur

Beliefert mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „
Mit Postverbindung im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Halbjährig 3 „ 50 „ im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Halbjährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissnerberger.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unentgeltliche Beilege nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

erben in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9 ange kommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Drkos, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg, in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler G. L. Daube & Co

Insertionspreis: Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einsetzen 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 6 B., resp. der Stempelgebühr 30 kr.

Abonnements-Vertraus: In Mählen bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag-Rege bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählen bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in A. anenberg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Gistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronfeld bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn L. Karovsky, Kaufmann, Schmitz gasse Nr. 17, wofelbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 215.

Hermannstadt, Samstag den 14. September 1889.

105. Jahrgang.

Die Wahlen in Frankreich.

Vor der Hand sprechen alle Zeichen der Wahrscheinlichkeit dafür, daß die am 22. d. bevorstehenden Wahlen in Frankreich nicht zum Nachtheil der Republik ausfallen werden. Man nimmt an, daß auch in Zukunft die republikanisch gesinnten Abgeordneten eine Majorität, wenn auch vielleicht eine kleine, haben werden. Der gefährlichste Punkt bei diesem Wahlgange besteht ja darin, daß eine größere Anzahl von Republikanern ihre Stimmen für Anhänger Boulanger's abgeben wird, in dem Wahne, damit der Republik zu dienen, während doch jeder Erfolg, den Boulanger haben könnte, doch nur der Sache der Monarchisten zu Gute kommen wird. Wie man auch vom juristischen Standpunkte aus über den Proceß gegen Boulanger denken möge, die Thatfachen scheinen dafür zu sprechen, daß dies Verfahren nach dem Sinne der Franzosen gewesen ist.

Die Empfindungen der Politiker sind in dieser Beziehung verschieden; bei manchen sträubt sich das Gefühl dagegen, daß man einen Menschen, dem man die Unterthänigkeit von Staatsgelehrten und andere gemeine Verbrechen zur Last legt, gleichzeitig zum politischen Märtyrer macht. Diese argumentiren also: Kann man ihm diese Verbrechen vor dem ordentlichen Gerichte nachweisen, so ist er vernichtet, und es bedarf keines weiteren Verfahrens gegen ihn. Kann man ihm diese Verbrechen nicht bis zur vollen Ueberzeugung nachweisen, so liegt ein Unrecht darin, daß man den Eindruck des politischen Proceßes, den man gegen ihn führt, dadurch trübt, daß man solche schwarzen Anschuldigungen im Hintergrunde erscheinen läßt.

Und der politische Proceß — folgern sie weiter — beruht doch auf keinem andern Fundament, als auf dem, daß Boulanger ehrgeizige Absichten hat, daß er gern Präsident werden möchte, daß er die Verfassung abändern will. Das Alles sind Dinge — meinen diese Politiker —, die keine Rechtsmündigkeit in sich schließen. In einer Republik ist es Jedem gestattet, nach den höchsten Aemtern zu streben und Abänderungen der Verfassung vorzuschlagen. In einem anderen Lande wäre das Verfahren gegen Boulanger gerade dazu geeignet gewesen, ihm neue Sympathien zuzuführen; den Franzosen scheint dieses Verfahren gerade recht gewesen zu sein. Sie haben keine rechte Achtung vor einer Regierung, die ihren principellen Gegnern nicht mit schärfsten Waffen zu Leibe geht. Das Verfahren gegen Boulanger hat die Wuth seiner entschlossenen Anhänger gesteigert, aber nicht ihre Zahl vermehrt. Die monarchistischen Parteien haben alle Vorbereitungen getroffen, um das Zeitalter, welches sie mit den Boulangeristen verbindet, zur rechten Zeit zu durchhauen, um nicht von ihm in den Abgrund gezogen zu werden.

In Frankreich sind nur zwei Regierungsformen möglich, die Republik oder die imperialistische Dictatur. Das legitime Königthum ist unmöglich, weil die legitime Dynastie ausgefordert ist, und der Seitenzweig, der noch in einer Anzahl von Mitgliedern blüht, kann und will sich nicht auf das Princip der Legitimität berufen. Die Orleansisten haben offenbar unter allen in Frankreich bestehenden Parteien den geringsten Anhang, und der Woblausruf des Grafen von Paris hat einen sehr geringen Eindruck gemacht. Die Argumente, auf welche sich Republikaner und Bonapartisten berufen, sind eigentlich sehr niederschlagender Art. Die Republikaner

berufen sich hauptsächlich darauf, daß das Kaiserthum unmöglich geworden sei, und die Bonapartisten berufen sich darauf, daß die Republik auf die Dauer unmöglich sei. Beide haben bis auf einen gewissen Grad Recht; es bleibt nur zu ermitteln, welches von Beiden das Unmögliche sei. Uns scheint die Wagschale den Ausschlag zu Ungunsten des Kaiserthums zu geben.

Hiervon war von Erziehung und seinem ganzen politischen Glaubensbekenntnisse nach ein Monarchist, und dennoch hat er in seinem letzten Lebensjahre standhaft zur Republik gehalten, eingestandenemassen nicht, weil er sie liebt, sondern weil er annehme, daß für Frankreich jede andere Möglichkeit ausgeschlossen sei. Er bezeichnet die Republik als diejenige Staatsform „welche uns am wenigsten trennt“. Absolut genommen ist das ein sehr schwaches Argument, allein es kann relativ sehr stark sein, wenn für jede andere Staatsform nur Gründe angeführt werden können, die noch schwächer sind.

Das zweite Kaiserreich hat Frankreich die verhängnisvollste Erbschaft hinterlassen, die es einer seiner zahlreichen Regierungen verdankt, Verluste an Land und Leuten, und Geldausgaben, die selbst von einem so reichen Volke nur schwer getragen werden. Das erste Kaiserreich war durch eine Reihe von Jahren eine Zeit beispiellosen Glanzes, aber es brach trotzdem unruhiglich zusammen. In der nachfolgenden Generation überstrahlte die Erinnerung an den Glanz die Erinnerung an das endliche Fiasko so vollständig, daß Napoleon III. lediglich diesen Erinnerungen, nicht seinen eigenen Verdiensten seine Laufbahn zu verdanken hatte. Kann das jemals so sein? Ist es denkbar, daß ein Franzose Sedan über Solferino und Wagera vergißt? Wir glauben nicht. Die Geschichte des zweiten Kaiserreichs ist aber auch der schlagendste Beleg dafür, daß diese Staatsform unüberwindlich ein Volk in Abenteuer stürzt. Napoleon III. war kein Mann des Kriegs; er besaß keine Feldherrneigenschaften und war sich dieses Mangels sehr deutlich bewußt. Zweimal war er zum Kriege geschritten, nachdem er sich durch den Abschluß von Allianzen die Wahrscheinlichkeit eines Erfolges gesichert hatte, und war dann jeder bestiffen, seine Vorbereitungen einzuziehen, bevor er noch das Ziel seines Krieges erreicht hatte. Zuletzt wurde er von übermächtigen Strömungen in neue Abenteuer fortgerissen, die seiner Herrschaft ein Ende setzten. Es ist unentzahr, daß es einem Nachfolger seiner Faun lie anders ergehe. Die gegenwärtige Republik hat trotz mannigfacher Mißerfolge, die auch ihr beizutheilen gewesen, Manches zu Gute, bevor das Maß ihrer Verschuldung der Verschuldung des Kaiserreichs gleich wird.

Revision der Verfassung steht auf dem Wunschzettel aller republikanischen Parteien. Gegen diese Forderung ließe sich Nichts einwenden, denn die Verfassung der französischen Republik ist kein Meisterwerk. Das Ueble ist nur, daß über die Ahtung, in welcher sich diese Revision bewegen soll, keine Klarheit, keine Uebereinstimmung besteht. Die Verfassung, wie sie jetzt lautet, macht noch immer den Eindruck eines Provisoriums, das man schnell zusammenzimmern hat, um über die Schwierigkeiten der ersten Einrichtung hinwegzukommen. Will man die Republik erhalten, so muß man die Verfassung derselben nach guten Muthern revidiren, und als ein solches Muthier dichtet sich die Verfassung der Vereinigten Staaten dar. Die Art, wie hier die Gewalten zwischen dem Präsidenten, dem Congreß und dem Senat vertheilt sind, hat sich durch

ein Jahrhundert lang bewährt. Eine festere Stellung des Präsidenten, die nicht auch ihn in die Schwankungen der Majorität und der Minister verwickelt, ist unentbehrlich und würde, wenn seine Wahlzeit nach amerikanischem Muthier auf vier Jahre verkürzt wird, auch völlig unbedenklich sein. Die jetzige Verfassung kann bei einem ungünstigen Ausfall der Wahlen zu einem völlig chaotischen Zustande führen, und wenn die Gefahr diesmal glücklich vorübergeht, muß man Vorsorge treffen, daß sie sich nicht alsbald wiederholt.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 18. September.

Ueber das Arbeitsprogramm des Reichsrathes in der Winter-Session verlaudet: Der Budget-Ausschuß wird sich vor Allem mit der Durchberatung des Budgets zu beschäftigen haben. Im Plenum gelangen unter Anderem die folgenden Gesetze zur Verhandlung: Die Vorlage, betreffend die Verschärfung der Nahrungsmittel, das Gesetz über die Regelung der Baugewerbe und die Regierungsvorlage über die Regelung der Verhältnisse der jüdischen Cultusgemeinden. An den letzteren Gegenstand beschäftigen die Anti-Liberalen eine große Debatte zu knüpfen, in welcher sie Ausnahmemaßregeln gegen die Juden anregen wollen. Dagegen würden sowohl die demokratischen Elemente, als auch die liberale Partei und auch die Czeken energisch protestiren.

Ein Wiener Correspondent des „Pragelob“, dessen Beziehungen zu den conservativen Polenführern und Regierungskreisen bekannt sind, bestätigt, die Ernennung des Grafen Thun zum Statthalter von Böhmen sei hauptsächlich deshalb erfolgt, um die Bewegung der jugendlichen Frierensstörer, eines politisch unberechenbaren und geradezu schädlichen Elements, im Interesse des Staates und des Landes niederzuzuhalten. Die Altceken seien im Gegenjage zu den jugendlichen Frierern eine patriotische und politisch reife Partei, welche die rechtspolitischen Ideale der Nation nicht minder hochzubalten versteht und daher ebenfalls die Königskrone anstrebt. Die Königskrone wäre wohl ein Triumph der Czeken, sie würde das ganze Volk mit Genugthuung und Freude erfüllen, den deutschen Landesbewohnern würde sie aber nicht im geringsten schaden. Zu dieser Ansicht des Grafen Thun werden sich voraussichtlich alle conservativen Deutschen in Böhmen bekennen. „Pragelob“ meint, daß in weiterer Folge ruhig, natürlich und logisch sich die Vereinigung der böhmischen, mährischen und schlesischen Landestheile zu einem organischen Ganzen ohne jeden gewaltthätigen Umsturz und ohne die mindeste Verfassungsänderung einzig und allein zur Vereinfachung des complicirten parlamentarischen Apparats vollziehen könnte. Weder ein staatliches, noch ein dynastisches Interesse würde dadurch tangirt werden und auch die Ungarn, deren Interessenphäre ebenso unberührt bleiben würde, hätten kein Recht, sich in diese Angelegenheit irgendwie einzumischen. Die Mission des Grafen Thun habe daher eine große Bedeutung.

Zur Ernennung des Grafen Thun zum Statthalter von Böhmen bemerkt die „Bosnische Zeitung“, dieses Ereigniß müsse in Deutschland ernste Besorgnisse erregen. Was die Kraft und die Beweglichkeit Oesterreich-Ungarns schwäche, schädige zugleich die verbündeten Reichle.

Die französische Wahlbewegung verläuft bisher weniger stürmisch, als vorausgesehen war; sie treibt wohl mancherlei Extravaganzen an die Oberfläche, aber im Ganzen scheint es, daß der Kampf nicht übermäßig leidenschaftlich geführt wird. Der Brief Boulanger's an den Minister-Präsidenten Tirard hat augenscheinlich keinen Effect gemacht. Auch der minder scharfsinnige Wähler konnte sich sagen, daß

Feuilleton.

Das Spalierhäuschen.

Novelle in autorisierter Uebersetzung nach dem Französischen von L. Combe. (2. Fortsetzung.)

„Das Haus“, antwortete Herr Virgil, „hat seinen Namen in der That von meinem Spalierobst. Mein Apfelbaum, den ich Ihnen gleich zeigen werde, wurde vor vielen Jahren von einem der frühesten Eigenthümer des Hauses gepflanzt, zu einer Zeit, wo man sich nicht denken konnte, daß Obstbäume in unserem rauhen Klima fortkämen. Man erklärte es geradezu für ein Wunder, als dieser Spalierapfelbaum, der einzige im Lande, Früchte trug; er gelangte zu einer Art Berühmtheit und gab meinem Grundstück den Namen. Wenn man wußte, daß er in Blüthe stand, kam man von weit her, ihn zu sehen; man überwachte das Wachsen der Äpfel, man verwerkte im Kalender, wann sie zur Reife geblieben, um das Datum mit dem des vorhergehenden Jahres zu vergleichen.“

„Hier und da folgte man dem Beispiel des Neuerers und pflanzte Äpfel, Kirschen und Pfäuserobstbäume. Solche Versuche waren jedoch weit entfernt, immer zu glücken. Die Lüge des ersten Apfelbaumes war eben eine ausnahmeweise Günstige; die Sonne scheint voll auf das Spalier, die Winde im Hause schützt ihn vor dem Nordwind, und was die Frostfroste anbetrifft, so ist es leicht, sie vorherzusehen und den Baum gegen ihren verderblichen Einfluß zu schützen. Sehen Sie diesen Stamm links mit dem großen, gabelförmigen Zweig, der hinter dem ersten Knoten herauswächst, das ist der Unterstamm. Von mir sind zwei andere, die ich selbst pflanzte.“

Hector sah das graue Häuschen sauber und bescheiden vor sich liegen, die lange, niedrige Front halbverdeckt von wilden Rosen, mit seinem breiten, fast geraden Dache, den mit schneeweißen Gardinen geschmückten Fenstern,

dazu den kleinen Gemüsegarten, die Grenzmauer und das Ecken Weis, aus dessen grünem Teppich Himmelschlüsselchen lustig hervorlugten. Weiter in der Ferne die Hofstraße, die sich nach der Stadt hinabzog, die drei oder vier Häuser des benachbarten Weilers, welche zwischen natürlichen Felsen hindurchschimmerten und die, weiß und grau gestrichen, wie ein Fluß Tauben anstehen, der sich auf grauer Fels niederlassen sollte.

„Wohnen Sie schon seit lange in dem hübschen Hause?“ fragte Hector, plötzlich von einer Art Begeisterung für das Landleben ergriffen — gewiß das letzte Gefühl, dessen er sich fähig gehalten hätte. „Es muß sich hier glücklich leben lassen.“

„Ich hoffe, Sie werden keine Veranlassung haben, Ihre Meinung zu ändern; ich wenigstens habe im Spalierhäuschen sechs Jahre verlebt. Die Beschäftigung gebödete den Eltern meiner Braut, und nach meiner Verheirathung habe ich mich hier niedergelassen. Ich war nicht sehr kräftig, die Lantluft that mir wohl, und dann war es immer mein Wunsch gewesen, Bäume zu pflanzen. Ach, wenn ich hätte ahnen können, daß Obstbäume kultiviren mein Beruf werden würde! Aber als ich jung war, machte es den Vätern wenig Kopfschmerzen, ein Pandwört für ihre Söhne zu finden. Die Uhrmacherzeit stand in Blüthe, die Jungen wurden also Uhrmacher, ohne daß ein Wort darüber verloren wurde. Mein Vater war ein geschickter Steinmetz und nahm mich selbst in die Lehre. Und schließlich — worüber sollte ich klagen? Meine Arbeit hat mich ernährt und mich dabei nicht verhindert, Bäume zu pflanzen.“

„In der That, worüber sollten Sie klagen?“ murmelte Hector, während er seine Promenade in der sorgfältig gehaltenen Allee wieder aufnahm. Er dachte an die überfüllten Weilers mit ihrer überbesigen Luft, an das unaufhörliche Stampfen und Zischen der Maschinen, an die qualvollen Lampen, den beßenden Petroleumgeruch. Doch weshalb Erinnerungen aufkommen lassen, die noch seinen Widerwillen erregen? Jetzt atmete er den frischen Wohlgeruch der Rasen! Auf ihrem Wege waren sie am Apfelbaume angekommen.

„Was wird aus deiner Blüthe?“ fragte Herr Virgil halblaut, indem er einen der glänzenden braunen Zweige sanft streichelte. „Ach, Herr

Hector, mit der Blüthe beginnen meine Sorgen; sie muß an der richtigen Stelle kommen, vor Frost geschützt werden und ordentlich ansetzen, dann muß die Frucht, und wäre sie erst so groß wie ein Strauchapfel, ihr gehöriges Theil Sonne und Regen haben. Auch die Mäuse dürfen nicht zu unternehmend sein, ja, Mäuse fressen manchmal meine armen Äpfel vor der Ernte an. Es ist mir auch passiert.“

Herr Virgil nickte —, wou unangenehme Erlebnisse aufstießen und alle Sünden seines Nachfarn, der sich seitdem gebessert haben könnte, weitererzählen? Franz Korb hatte sich ja, seitdem er sich aus der Nachbarschaft entfernt, nie mehr von sich reden machen; man hatte also immerhin Grund zu der Annahme, daß er ein ehrenwerthes Leben führe.

Dieser Franz Korb und seine Frau waren lange eine große Begeisterung für Herrn Virgil, ein Pfahl in seinem Fleische, ein Stein des Anstoßes für seine christliche Geduld gewesen. Es waren zutragliche Nachbarn, die unaußsöhnlich börgen und das Zurückarbeiten verweigern, einmal Salz oder Mehl, das andere Mal ein Tischchen einen Eimer, eine Wascheleine. . . Auch die Äpfel vom Baume horgten sie und hielten zwei Jahre hinter-einander eine so vollständige Razzia, daß Herr Virgil nichts übrig blieb, als die Äpfel, um die schönen Äpfel zu beweinern. Wenn sie wenigstens die Reife abwarten, hätte er gelernt, aber sie mußten die grünen Früchte, ehe sie noch Zeit gehabt haben, sich an der Sonne rotthe Backen zu holen. Frau Virgil besaß keine so große Langmut, als ihr Gatte und meinte, er solle eine Klage anstrengen. Dank untrüglcher Spuren war über die Personlichkeit der Diebe jeder Zweifel ausgeschlossen. Herr Virgil indeß, wie immer von dem Geiste der Milde und Vergebung belebt, wüßte, sich feuerförmlich mit ihnen zu verständigen. „Ich begreife, daß meine Äpfel die armen Leute in Versuchung führen, aber sie sollten dazugehen nicht die Schicklichkeit vergessen; ich werde mit ihnen sprechen.“ Einige Wochen vor der Zeit, in welcher die Äpfel zu verschmachten pflegten, besuchte Herr Virgil seinen Nachbar. „Franz“, sagte er zu ihm, „ich komme, um Ihnen einen Vorschlag zu machen. Lassen Sie meine Äpfel reif werden und uns die Ernte theilen. Soviel Dugend für Sie, soviel für mich. Sind Sie damit einverstanden?“

der General keine besonders heldenhafte Entschlossenheit zeigt, wenn er erklärt, sich den ordentlichen Gerichten stellen zu wollen, da er doch weiß, daß das Urtheil des Staatsgerichtshofes nicht einfach fallen gelassen werden kann, um einer neuen Procebur Raum zu geben. Und vor Allem bleibt die Frage bestehen, warum denn Herr Boulanger davon gelaufen, bevor überhaupt eine Anklage gegen ihn formuliert war, wenn er vor dem Kriegsgerichte oder dem Appellgerichtshofe seiner Sache so sicher ist. Auch das Manifest des Grafen von Paris ist wirkungslos verpufft; daselbe hat, wie es scheint, auf das conservativ Lager eher einen desorganisirenden, als einen zusammenfassenden Einfluß geübt. Es ist ja nur natürlich, daß beispielsweise die Bonapartisten wenig Neigung verspüren können, sich vor den Karren der Orleans zu spannen. Die Republik zu stützen, wäre ja ganz gut, aber die verschiedenen Prätendenten und Aspiranten wollen sie eben zu ihrem eigenen Vortheile und nicht zu Ruh und Frommen anderer Leute geführt wissen. So scheinen denn augenblicklich die Chancen der Republikaner keine schlechten zu sein und es dürfte ihnen der Sieg auch schwerlich entgehen, wenn sie sich nur nicht gegenseitig bekämpfen und Radicale und Opportunisten mindestens über die Wahlen einig bleiben.

Eine Petersburger Zeitschrift der „Pol. Corr.“ bespricht die bevorstehende Reise des russischen Thronfolgers Nikolaus zu den deutschen Manövern in Hannover und warnt sowohl vor einer Unter- als Ueberhäufung dieses Besuchs, der zwar in erster Reihe ein Act der Höflichkeit sei, dem aber immerhin auch eine gewisse politische Bedeutung zukomme. Die Reise des russischen Thronfolgers erfolgt auf Grund einer Einladung, die bereits im Vorjahre gelegentlich des Besuchs Kaiser Wilhelm's II. in Peterhof ergangen und angenommen worden sei. Es hätten daher ganz ausnahmsweise Ereignisse eintreten müssen, um eine Unterlassung dieser Reise zu bewirken. Gegenwärtig: Berücksichtigung in der gegenwärtigen politischen Situation lassen sich von diesem Ereignisse gewiß nicht erwarten, nachdem einerseits der Dreibund einen auf zu festen Grundlagen beruhenden Stand der Dinge erzeugt hat, als daß letzterer so leicht erschüttert werden könnte, und andererseits die außerhalb der Tripel-Allianz stehenden Staaten mit ihrer Stellung zufrieden sind und eine Aenderung der gegenwärtigen Constellation nicht anstreben. Trotzdem begrüßt man die Reise des Großfürsten-Thronfolgers nach Deutschland in England mit Befriedigung, weil man erwartet, daß dieselbe ein weiteres Element der Veruhigung bilden werde. Gleiches könne auch von dem mehr oder minder nahe Besuche des Czars beim deutschen Hofe gesagt werden. Auch dieser Höflichkeit act dürfte, ohne selbstverständlich in der Politik Deutschlands und Russlands eine Aenderung hervorzurufen, zu einer gewissen Annäherung beider Staaten beitragen. Die größte Bedeutung dieses Ereignisses wird aber darin bestehen, daß die beunruhigenden Empfindungen zerstreut werden, die sich mancher Kreise wegen der angeblichen Verpöschung dieses Besuchs und in Folge der dadurch entstehenden Zweifel an dem Eintritt des Ereignisses überhaupt bemächtigt hatten.

„Narodni Dnevnik“ veröffentlicht einen vielbemerkten Artikel, worin auf den bedauerenswerthen Umstand hingewiesen wird, daß die freundschaftlichen Beziehungen Serbiens zu Bulgarien, obgleich Ersteres schon durch seine geographische Lage auf ein Freundschaftsverhältniß mit dem bulgarischen Volke angewiesen erscheint, durch unglückliche Constellationen eine Erschütterung erfahren haben. Es wäre daher, nach der Meinung des Blattes, ein dankbares Werk, ein inniges Bündniß mit dem rumanischen Volke anzuschließen, worin im Verlaufe des Artikels in warmen Worten eingetreten wird. „Dieses Bündniß — heißt es — wäre der erste Schritt zur Verwirklichung der Solidaritätsidee der Balkanstaaten. Es stehen demselben keine Hindernisse entgegen, da die Interessen Serbiens und Rumaniens nirgends collidiren, dagegen in vielen Beziehungen identisch sind.“

Berichte aus Konstantinopel melden, die Pforte bedeutete dem bulgarischen Vertreter, Bulgarien sei als integrierender Theil des türkischen Reiches gegen äußere Angriffe durch die ottomanische Kriegsmacht genügend geschützt; besondere bulgarische Rüstungen seien also unnöthig.

Die ägyptische Regierung bereitet ein Rundschreiben vor, in welchem jenen Mächten, die der Conversion zustimmen, Dank ausgesprochen wird. Man glaubt, die ägyptische Regierung werde sich neuerdings an die französische Regierung wenden, um auch ihre Zustimmung zu erhalten.

**Die Ueberfüllung der gelehrten Berufe.**

Berlin, 11. September.

Das Thema von der Ueberfüllung der gelehrten Berufe und der Ueberfüllung derjenigen Unterrichtsanstalten, welche auf die gelehrten Berufsbezüge vorbereiten, nämlich der Gymnasien, wird jetzt in der officiellen Presse mit großer Heftigkeit, und zwar so behandelt, daß man sich, es werde dabei schließlich etwas ganz Verheerendes herauskommen. Wir stellen an die Spitze unserer Erörterungen den Satz, daß die Vermehrung des Wissens, der Bildung, der Gelehrsamkeit

„Meiner Frau,“ meinte Franz und traute sich hinterm Ohre, „da muß ich mit meiner Frau reden!“

Tags darauf sprach Herr Birgil wieder vor.

„Nun, Franz, nehmen Sie meinen Vorschlag an?“

„Meiner Frau, nein; meine Frau meint, wir kämen dabei zu kurz.“

Herr Birgil lebte sehr nachdenklich nach Hause zurück. Seine Frau erklärte, sie würde, sie sich noch einmal ausplündern lassen, sich selbst auf die Lauer legen und die Räuber eigenhändig mit einem alten Reiterpsiol niederstrecken. Zum Glück für die Ruhe ihres Lebens und Gewissens erfuhr die Gatten einige Tage später, daß ein weniger nachsichtiger Nachbar Klagen wegen Diebstahls von Holz und Geräthen der Ackerwirtschaft gegen Franz Korb gestellt hatte. Der Schuldige machte sich mit seiner Frau aus dem Staube und hatte sich wahrscheinlich nach Amerika eingeschifft.

Wenn diese Geschichte Hector Schlouberbach zu Ohren gekommen wäre, so würde sie ihm aufrichtiges Mitleid für den Meister wegen seines Mangels an Charakter einflößen haben.

„Also Sie meinen, daß man hier glücklich leben könne,“ ließ sich Herr Birgil, der bisher seinen Gedanken still nachgegangen hatte, jetzt hören. „Sehen Sie dort das Häuschen, links, mit dem grauen Dach und den drei großen Bäumen? Es war von einem gewissen Franz Korb und Frau besetzt, die wohl das traurigste Eheleben miteinander führten, von dem ich je gehört, nichts als Zanf und Schuld; man sagt, die Schwalben hätten aufgehört, unter ihrem Dache zu nisten. Sie sind auseinander, und das Häuschen ist den Gläubigern zugespochen, die seit mehreren Jahren nach einem Liebhaber dafür suchen. Man könnte es hinange für nichts haben, vier- bis fünftausend Mark, die hübsche Wohnung mit den drei großen Bäumen und einem Garten mit ausgezeichnetem Boden. Hätte ich einen Sohn, so würde ich es für ihn kaufen. An das Gede der Heide würde ich eine Linde und in den Schatten der Linde einen Kirschbaum pflanzen.“

„Das Abendessen ist bereit, Herr Schäfer!“ rief Luise vom Eingange in die Allee her.

„Das ist kein Schade,“ dachte Hector, „ich fühle meinen Magen in den Knien. . . Ein kleines Häuschen, für vier- oder fünftausend Mark ist gerade, was ich brauchen könnte — wenn ich fünftausend Mark hätte. Aber leider Gottes, die gerade fehlen mir . . .“

(Fortsetzung folgt.)

niemals ein Unglück sein kann, daß es ein Unbegriff ist, von einer Ueberproduction dieser Factoren zu sprechen. Was aber in der That ein Unglück ist und was vermieden werden muß, ist das Scheinwissen, der Unklarheit und darum unläuterer Mitteln hervorgerufene Schein, als wisse Jemand etwas, der eigentlich Nichts weiß, denn dieser Schein wird hervorgerufen zu dem Zweck, dem Unwissenden eine Stelle zu geben, die nur dem Wissenden gebührt. Das echte Wissen von dem Scheinwissen zu unterscheiden, sind aber die Examina geschaffen, und wo sie diese Sondernung nicht vornehmen, erfüllen sie ihren Zweck nicht.

Das leidige Wesen hängt auf der Schule an. Ein Knabe wird zur rechten Zeit nicht verfeht; er muß noch ein zweites Mal übergegangen werden. Endlich, nachdem er zwei Jahre lang die Bänke seiner Classe gedrückt und keine Miene macht, die Schule zu verlassen, wird er „proppter barbam“ verfeht. Das ist ein Fehler, der sich sicher im späteren Leben des Knaben rächen wird, und der am allerwenigsten einem Gymnasium zu verzeihen ist. Das Gymnasium ist eine vortheilhafte Lehranstalt für solche Knaben, die für die alten Sprachen begabt sind; sie sind eine Warte für Knaben, denen diese Begabung baldmöglichst von solchen Schülern zu entbehren, die denen er den Mangel dieser eigenthümlichen Begabung wohnnimmt. Und er kann diese Entbehrung herbeiführen, indem er rücksichtslos strenge bei den Verfehtungen walten läßt. Solche Knaben gehören an lateinische Schulen, und sind zahlreiche Fälle bekannt, in denen Knaben, mit denen es auf dem Gymnasium nicht flücken wollte, neu aufkühlten, nachdem sie in den ihnen zugewandten Boden verpflanzt worden waren. Es gibt Gymnasialdirectoren, die eine ganz entgegengelegte Praxis verfolgen und den Eltern ihrer Zöglinge vorstellen, sie würden deren ganzes zeitliches Glück preisgeben, wenn sie dieselben nicht das Gymnasium durchmachen ließen. Das ist falsch; die Gymnasialbildung ist die vorzüglichste für solche Knaben, welche dazu beanlagt sind, in neun Jahren den Curus aufzustand zu vollenden, aber eines ist es nicht für Alle. Mit dem Abgangszugnis einer höheren Bürgerschule ist man für das Leben besser ausgerüstet, als mit dem Secundanzugnis eines Gymnasiums.

Es folgt das Abiturientenexamen. Auch hier kommt es vor, daß Jemand, der schon zweimal durchgefallen ist, beim dritten Male für bestanden erklärt wird, nicht weil seine Kenntnisse sich gebessert haben, sondern aus der guten Rücksicht, daß man ihm seine Laufbahn nicht endgiltig abschneiden wolle. Ist das Vermögen, über das ein solcher junger Mensch verfügt, nur ein bescheidenes, so daß er seinen Lebensunterhalt nicht von den Zinsen beitreten kann, sondern sein Capital angreifen muß, so liegt in dieser Milde für ihn eine Verführung, sein Capital zu einem unproductiven Zweck auszugeben.

Nun das Staatsexamen für Juristen. Die Bestimmungen für das Bestehen derselben sind an sich zweckmäßig, aber sie werden unzweckmäßig gehandhabt. Es besteht jährlich eine Anzahl von jungen Juten das Referendariatsexamen, die gänzlich und notorisch drei Jahre ihres Lebens vollständig mit den nichtigen Dingen verloren haben und zuletzt sechs Wochen lang von einem Einspucker vorbereitet sind. Das ist ein Fehler; ein Einspucker kann ihnen keine Bildung verleihen, sondern höchstens einen gewissen Drill geben. Und der Examinator hat die heilige gebieterische Pflicht, den gebildeten Candidaten von dem gebilligten zu unterscheiden.

Wir gehören nicht zu denen, welche dem Studenten seine goldene Freiheit verstreuen wollen. Wir gönnen ihm Alles, woran sein Herz hängt, seine bunten Mützen und Bänder, seinen Frähschoppen und seine Commerce, seine Wensuren und seine Schmarren, seinen ganzen Comment. Wir gehören auch nicht zu denen, die den Studenten mit Zwang in ein Auditorium treiben oder seine Anwesenheit dort kontrolliren wollen. Glaubt er, die Bildung, welche er sich erwerben soll, sich zweckmäßiger durch privates Studium, als durch Rathesvorträge verschaffen zu können, so kann er Recht haben und wohl ihm, wenn es ihm gelingt. Aber wir verlangen, daß der Student einen gewissen Theil seiner Zeit, und seien es nur zwei Stunden täglich, ernsthafter wissenschaftlicher Thätigkeit widmet. Er mag Collegia besuchen, oder Bücher zur Hand nehmen, so soll er sich selbst darin kontrolliren, daß er an Einsicht voranschreitet. Er soll sich gegenwärtig halten, daß es mit dem „Büffeln“ allein nicht abgethan ist, sondern daß er die Aufgabe hat, zu begreifen. Ein Student, der drei Jahre lang an der studentischen Fröhlichkeit gar keinen Antheil nimmt, obwohl ihm die Geldmittel dazu zur Verfügung stehen, ist ein Phlegma und wird sich voraussichtlich auch in Zukunft als ein solcher erweisen. Aber ein Student, der zwei bis drei volle Jahre jeder Verührung mit der Wissenschaft entzagt, ist ein Sot und wird sich gleichfalls in Zukunft als ein solcher erweisen.

Ein Examinator muß den Tact haben, eine auf ehrlicher Arbeit ruhende Antwort von einer eingebrüllten zu unterscheiden. Er muß wissen, ob die Antwort, die ihm erreicht wird, aus einem dürftig zusammengedackten Mangel herrührt, oder aus einer mit Verstand angelegten Speisefabrik. Und es gibt kaum ein so ergötzliches Schauspiel, als wenn ein geistreicher und dabei humaner Examinator einen Candidaten, der da glaubte, wohlgerüstet und gedürrt anzutreten, in seiner Nacktheit entlarvt. Wäre nach diesen Grundregeln bei den juristischen Prüfungen verfahren worden, so gäbe es wahrlich keine Ueberfüllung des Staatsdienstes, sondern eher einen Mangel.

Nicht ganz so, aber doch ähnlich gestalten sich die Dinge im höheren Schuldienst. Hier wird der dürftig Vorbereitete wenigstens dadurch ausgezeichnet, daß er ein „Zugnis dritten Grades“ erhält, dessen spätere Verbesserung zwar häufig erstrebt, aber selten erreicht wird. Hält man die Anforderungen, welche das Gesetz für den Eintritt in den Staatsdienst aufstellt, mit eiserner Strenge fest, so wird man Viele, die zu der Ueberfüllung beitragen, mit Zug und Recht zur rechten Zeit zurückweisen können und wird nicht nöthig haben, dem wahren Talent und dem echten Eifer den Weg zu verlegen.

Man wird aber auch den Anprüchern der Realgymnasien, ihre Berechtigungen erweitert zu sehen, in vollem Umfange gerecht werden können, ohne sich der Gefahr auszusetzen, die Ueberfüllung noch weiter zu vermehren, wenn man diejenigen zurückweist, die zwar den Vorzug geltend machen können, daß sie ein Gymnasium absolvirt haben, die aber im Verlaufe ihres akademischen Lebens sich dieses Vorzuges ganz und gar unwürdig gezeigt haben.

**Kinderconcurrnz (Ausstellung) des Hygienischen Vereines am 13. September 1889.**

Diese Concurrnz, der man mit manniqachen Zweifeln entgegenzusehen kann als vollkommen gelungen bezeichnet werden, und dürfte dieselbe, als erster derartiger Versuch auf dem Gebiete der practischen Volkshygiene, einen bahnbrechenden Einfluß ausüben. Es zeigt sich, daß der Einwurf der Gegner der Kinderausstellungen, daß die Eltern sich weigern werden ihre Kinder „Gegenständen“ gleich auszustellen und prämiiren zu lassen, ein durchaus unbegründeter ist. Was sollte denn auch „Abstoßendes“, die „Menschenwürde Verletzendes“ daran zu finden sein, wenn Kinder vor eine ärztliche Commission gestellt und dann von Damen, die Mütter sind, mit einem Preise für gesundes, blühendes Aussehen bedacht werden? Ist etwa das Preisvertheilen, Bogen u. s. w., der Athletic Club ein Vorrecht, welches die Menschenwürde weniger als die Kinderconcurrnz verletzt? Nennen doch die Pferde auch! Der practische Erfolg hat jedenfalls bewiesen, daß die Gegner der Kinderausstellungen Unrecht haben.

Die Idee der Veranstaltung einer Kinderconcurrnz mit Prämienvertheilung stammt vom hochgeehrten Präsidenten des Vereines, Herrn Obergepan Graf Andreas Bethlen. Seiner Aneiferung ist es zu verdanken, daß die Ausstellung zu Stande kam.

Schon vor 10 Uhr wogte es in den Höfen, um das Gebäude des Comitatshauses herum, in den Gängen im I. Stock, von Müttern, die mit freudigen und stolzen Mienen ihre hübsch herausgeputzten Kinder theils auf den Armen trugen, theils an den Händen führten, um Einlaß in das Aufnahmestocale, wo die ärztliche Commission verammelt war, zu begehren. Die aufgenommenen Kinder, über 100 an Zahl, konnten sich nach der Aufnahme eisernen oder im großen Saale bleiben, je nach Belieben; den Ausstretenden wurde aber bedrurt, sich um 11 1/2 Uhr vor dem Zusammenritte der Jury jedenfalls einzufinden.

Es war eine keineswegs leichte Aufgabe für die Jury, von den vielen Ausstretenden die „Würdigsten“ herauszufinden. Waren sie doch Alle so schön, so blühend, die herzigen Cöth's! Doch besorgten diese Arbeit, welche 1 1/2 Stunden dauerte, mit großer Gewissenhaftigkeit und seltenem Tacte die Damen der Jury, denen die Zusprechung der Preise ganz überlassen wurde. Um 1 1/2 Uhr Nachmittags konnte das Urtheil publicirt werden, bei welcher Gelegenheit Hr. Hofgeborn der Herr Obergepan Graf Andreas Bethlen als Präses der Jury die Preise eigenhändig vertheilte.

Prämiirt wurden: I. Allgemeine Preise: 1. Preis 5 Ducaten Juon Dubenki, 3 jährig, aus Szegely. 2. Preis 3 Ducaten Johann Wessli, 3 jährig, aus Hammerbörf. 3. Preis: 2 Ducaten, Damitu Szerbu, 4 jährig, aus Szegely.

II. Specielle Preise: a) für Einjährige: 1. Preis 5 Silbergulden, Carl Phleps, Mischelsberg. 2. Preis: 3 Silbergulden, Paraskeva Puska, Szegely; b) für Zweijährige: 1. Preis: Saldana Wies, Großschuern, 2. Preis: He Pjor, Mochen; c) für Dreijährige: 1. Preis: Gustav Ferner, Hermannstadt. 2. Preis Juon Rintza, Eszold; d) für Vierjährig: 1. Preis: Dezö Jdolysa, Hermannstadt, 2. Preis Anna Theis, Großschuern; e) für Fünfjährig: 1. Preis: Jlie Bucea, Mochen, 2. Preis: Verha Benedek, Hermannstadt.

Der Prämienvertheilung ging eine Ansprache, gehalten vom Secretär Dr. Moga, an die Mütter voran; nach der Vertheilung sprach die Jury ihre Anerkennung für sorgsame Kinderpflege allen anderen Müttern aus, deren Kinder wegen Mangels an Preisen — leider nicht prämiirt werden konnten. Schließlich dankte der Präses für die Mithewaltung der Jury, insbesondere den Damen Frau v. Brennerberg, Frau v. Cosma, Frau Julie Jitelli und Frau Professor Conrad, womit die Ausstellung beendet war.

Wir schließen auch unser Referat mit dem Wunsche, daß die aneifernde Wirkung dieser Ausstellung für sorgsame Kinderpflege nicht ausbleiben möge, und daß dem Arrangirungs-Comité, welches aus den Secretären des Vereines, den Herren Dr. Konrad, Dr. Süßmann, Dr. Moga und dem Herrn Vereinskassier Billeß bestand, die Möglichkeit geboten werde, alljährlich eine derartige Concurrnz — jedoch mit vermehrten Preisen — arrangiren zu können.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 14. September

— (Hof- und Personal-Nachrichten.) Am 11. d. um 6 Uhr war in leitomisch bei Sr. Majestät Hofmeier zu 63 Gedächtn. Zur Hofen Sr. Majestät saßen die Erzherzoge Karl Ludwig, Albrecht, Ferdinand und Rainer, zur Linken die Erzherzoge Wilhelm und Franz Salvator. An dem Diner nahmen auch die Minister Kalnoky, Bauer und Taafe theil. Beim Champagner erlosch sich Sr. Majestät, und nachdem alle anwesenden Gäste sich hierauf ebenfalls von ihren Sitzen erhoben hatten, sprach Sr. Majestät anlässlich des heutigen Namensfestes des Czars in deutscher Sprache folgenden Toast: „Auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers Alexander.“ Die Tafelmusik spielte nach diesen Worten die ersten Tacte der russischen Hymne. Während des Diners hatten die Anwesenden russische Orden angelegt. Nach dem Diner hielt Sr. Majestät eine Stunde lang Cerul, in dessen Verlauf Sr. Majestät alle Herren durch Ansprechen ausgezeichnete. Sr. Majestät äußerte sich wiederholt in Ausdrücken des höchsten Lobes und der Befriedigung über die in Galizien geschene Cavallerie, bei welcher Sr. Majestät die Truppe ebenso ausgezeichnet fand, wie die Führung derselben. — Der Minister des Innern verabschiedete den Obergepan des Waramaros Comitats, daß 3 Jahre Majestät dem Abgeordneten Gabriel Parady als Präsidenten des Waramaros-Bezirksgerichts ernannt worden sei für die Unternehmung der in der Hauptstadt veranstalteten Ausstellung für Kindererziehung, wie auch für die ausgezeichnete Leitung des genannten Vereines die allerböchste Anerkennung ausgedrückt hat. — Kronprinzessin-Witwe Stefanie hat sich am 11. d. zum Besuche ihrer Eltern nach Brüssel begeben. Die hohe Frau kehrt Samstag nach Zandvoort zurück, von wo die Abreise am 20. d. erfolgt. — Statthalter Baron Kraus richtete an den Bürgermeister von Prag ein Schreiben, in welchem er für die Beweise des Vertrauens und der Zuverlässigkeit in den gegenseitigen dienstlichen Beziehungen seinen warmsten Dank ausdrückt. Der Stadtrath beschloß, eine aus fünf Mitgliedern bestehende Deputation an Baron Kraus zu entsenden, um demselben den innigsten Dank für sein der Stadt Prag entgegengebrachtes Wohlwollen auszudrücken.

Aus Wien wird vom 11. d. gemeldet: Nach der Abendtafel war großartiger Fackelzug. Nach dem Vorbemerklich vor der Villa stellten sich die Fackelträger auf dem hinter der Villa gelegenen Exercierplatz auf und sangen drei Lieder. Stadtvorordnete Streimann hielt eine kurze Ansprache und schloß mit einem donnernd aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, der dem Redner dankte. — Kaiser Wilhelm, welcher die große Generalsuniform trug, stieg heute Vormittags am Eingange des Exercierplatzes zu Pferde und sprengte, von den sächsischen Persönlichkeiten und einer glänzenden Suite gefolgt, nach dem rechten Flügel der Paradeausstellung. Die Truppen brachten ein dreimaliges Hurrah aus und die Musikcorps intonirten die Nationalhymne. Nach Abreiten der Front fand ein zweimaliger Vorbeimarsch der Truppen statt, welcher von dem Großherzog von Hessen als General-Inspektor geführt wurde. Sr. Majestät sprengte beide Male an die Spitze des 53. Infanterie-Regiments, dessen Chef sein Vater viele Jahre hindurch gewesen ist, und führte dasselbe an den sächsischen Gassen vorbei, was große Begeisterung hervorrief. Bei der heutigen Parade führten die beiden Fürsten von Lippe und Großherzog von Oldenburg dem Kaiser jene Truppenabtheile vor, deren Chef sie sind. Der Kaiser wurde bei der Hinabst zur Parade, ferner bei der Rückfahrt von den Gemeinten, deren Ortschaften er passirte, sowie auch von den Zuschauern auf den Tribünen enthusiastisch begrüßt. An der Ehrenpforte des Dorfes Heide horten Bauern und Bäuerinnen in Landesstrauch dem Kaiser Erzeugnisse des Landes dar. Die Fürstin Lippe und die Prinzessin von Lippe wohnten der Parade zu Wagen bei. — Die „Von“ berichtet, daß in Athen außerordentliche Vorbereitungen für den Empfang des Deutschen Kaisers getroffen werden. Die Abreise der Königin von Griechenland von Petersburg zu den Älteren Festlichkeiten hängt davon ab, ob der Gesundheitszustand ihres Vaters, des Großfürsten Konstantin, sich bessern wird. — Reichskanzler Fürst Bismarck ist durch die Wiederkehr seines alten Reichslebens an längerem Stehen

und Gehen verhindert, doch ist der Zustand des Fürsten keineswegs besorgniserregend.

Der Herzog hat kürzlich an den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch den Aleren anlässlich des fünfundsiebenzigjährigen Dienstjubiläums des selben als Generalinspector der Cavallerie ein überaus herzliches Rescript gerichtet. Die Ausfertigung des Rescripts Alexander mit seinem ältesten Neffen wird in Folge dessen in russischen Zeitungen als vollendete That- sache angeführt. — Die Höfe von Wien und Berlin haben während der letzten Stadien der Krankheit der Großfürstin Maria Pawlowna die lebhafteste Theilnahme bezeugt. — Der Herzog von Genoa und dessen Gemahlin sind am 11. d. von Rom nach München abgereist.

— (Rundmachung.) Zur Sicherstellung des Neubaus der auf der Hermannstadt-Reschlicher Jurisdiccions-Strasse zwischen Nr. 25 und 27 befindlichen Durchlässe Nr. 56 und 65 wird am 20. September 1889, 9 Uhr Vormittags, bei dem Vorgespan des Hermannstädter Comitates im kleinen Sitzungssaale des Comitatshauses eine schriftliche Offertverhandlung stattfinden. Es werden daher Unternehmungslustige aufgefordert, ihre geschlossenen schriftlichen Offerte bezüglich Uebernahme der Durchführung der bezeichneten Arbeiten, versehen mit dem in den näheren Bedingungen vorgeschriebenen und nach dem präliminirten Kostenvoranschlag von 426 fl. 28 kr. zu berechnenden 5%igen Vadium bis 9 Uhr Vormittags des bestimmten Tages beim Comitats-Vorgespan um so gewisser einzureichen, als später einlangende Offerte nicht in Betracht gezogen werden. Das technische Operat über die hintonzu- gebenden Arbeiten und die näheren Bedingungen können in der Amts- localität des Vorgespan des Hermannstädter Comitates in den ge- wöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

— (Anzeige.) Wegen contractlicher Sicherstellung der Reinigung und Ausbesserung der Spitals- und Krankenleibschwänge auf die Zeit vom 1. Januar 1890 bis Ende December 1890, eventuell bis Ende December 1891 oder 1892 findet beim L. Truppen- Spital in Karlsburg am 7. October 1889, 10 Uhr Vormittags, in Kronstadt am 10. October 1889 10 Uhr Vormittags, in Mediasch am 14. October, 10 Uhr Vormittags, eine Offert- Verhandlung statt, der welcher männliche und schriftlich Offerte an- genommen werden. Ueber Art und Umfang des Geschäftes, dann über die näheren Bedingungen geben die genannten Spitaler Auskunft.

— (Gemeinde-Notar-Pension-Znstitut.) Freitags den 27. d. Vormittags 10 Uhr, wird im kleinen Sitzungssaale des Comitats- hauses in Hermannstadt eine außerordentliche Generalver- sammlung der Mitglieder des Hermannstädter Comitats- Gemeinde-Notar-Pensions-Znstitutes mit folgender Tages- ordnung abgehalten: 1. Verhandlung des Antrages auf Aenderung des Notar-Pensions-Statutes. 2. Etwa noch rechtzeitig einlangende Wünsche oder Anträge.

— (Die außerordentliche General-Versammlung des hiesigen Sparcassa-Vereines,) welche gestern Nachmittags im hiesigen Comitats-Sitzungssaale abgehalten wurde, beschloß den Ankauf des v. Sonnenstein'schen Hauses, großer Ring Nr. 13, zum ge- schätzten Preise von 68.000 fl.

— (Circus Siboli.) Die gestrige Benefice-Vorstellung der beliebten Familie Strakay füllte alle Räume des Circus. Das Programm war ein interessantes, in welchem die Beneficianten den Hauptantheil hatten. Madame Serena Strakay brillirte wieder als vorzügliche Schutzeiterin, ihr Gatte Herr Albert Strakay bewies sich als gewandter Dresseur mit den beiden corffianischen Ponnyhengsten und dem russischen Hengste Altilla und als vorzüglicher Voltzeur auf ungelittetem Pferde; der kleine Theodor Strakay war in seinen Leistungen wie immer bewundernswürdig. Selbstverständlich erntete die Familie Strakay geschrien Applaus, nicht minder Herr Sono und die kleine Michelta, die Geschwister Elise und Angelina Volta und Madame Matilde Sono für ihre gelungenen Productionen. Den Beschluß der Vor- stellung machte die Pantomime „Mazepa“, die heute ihre Wiederholung findet.

— (Zur Bieneuzucht.) Wanderlehrer Andreas Abend wird morgen Sonntag den 15. d., Nachmittags 3 Uhr, in der Lehrmittelschule des Hermannstädter Comitates (Biehmarktplatz Nr. 10) einen Vortrag über Bieneuzucht halten, verbunden mit praktischen Demonstrationen und Durchführung interessanter, bei rationeller Bieneuzucht vorzunehmender Manipulationen im dortigen Bienenstand, wozu alle Zmler und Solche, die es werden wollen, eingeladen werden. Für Vorträge sind Schuvor- richtungen gegen Bienenstich vorhanden.

— (Promenade-Musik.) Bei günstiger Witterung wird die hiesige Musikcapelle morgen Sonntag den 15. September von 4 Uhr Nach- mittags an auf der obren Promenade nachstehende Pièces spielen: 1. Marsch. 2. Ouverture zu „Die Zigeunerin“ von Ballo. 3. „Hörst- weilen“. Walzer von Emil Waldteufel. 4. „Mein liebes Heimland“ von A. Jungmann. 5. „Schneezerchen“, Volks- u. Ed. Strauß. 6. „Walpurgisnacht“ von Gounod. 7. „Zigeunerbaron-Quadrille“ von Johann Strauß. 8. „Lustig und lustig“, Volks Schnell von Eduard Strauß.

— (Dilettanten-Vorstellung.) Für die Sonntag den 22. d. zu Gunsten des obgen. Frauenvereines stattfindende Vor- stellung von S. Freitag's Lustspiel „Die Journalisten“ wird Herr Josef Jikell, Hilttauerstraße, die Gsälligkeit haben, Vormerkungen auf Logen und Sitzplätze entgegenzunehmen. Die Preise der Plätze sind die gewöhnlichen Theaterpreise: I. Rang-Loge, gewöhnliche 4 fl., kleine 3 fl., große 6 fl.; II. Rang-Logen, gewöhnliche, 2 fl. 50 kr., kleine 1 fl. 80 kr., große 3 fl. 10 kr.; Parterre-Logen, gewöhnliche 3 fl., kleine 2 fl. 25 kr.; Sperrplätze 60 kr.; Parterreplätze 40 kr.; Sitzplatz 40 kr.; nummerierte Galerie 30 kr.; unnummerierte 20 kr.

— Den Bericht über die gestern zum Besten des hiesigen hygienischen Vereines veranstaltete Dilettanten-Vorstellung bringen wir in der nächsten Nummer.

— (Todesfälle.) Julianna Kreka ist vorgestern im Alter von 60 Jahren hier selbst gestorben. Das Begräbniß findet heute um 5 Uhr Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

— Gestorben in: Moriz Mahler, der Herausgeber des „Freimüthigen“ im Jahre 1848, am 9. d. in Bahrn bei Bozen.

— (Aus der Stadt-Commune.) Aus Karlsburg, 12. d. wird uns geschrieben: Die am 4. d. abgehaltene General-Versammlung der Stadt-Representanz darf insofern interessant genannt werden, als sie bewies, daß unsere Stadt nicht nur in materieller Hinsicht unter der Leitung unseres Bürgermeisters, Franz Kobal, riesenfortschritte gemacht hat, sondern sich jetzt auch in moralisch-geistiger Weise langsam immer mehr und mehr zur höheren Stufe emporschwingt. In erster Reihe wurde das Dankschreiben der verstorbenen Gräfin Rudolf Richy, geborene Gräfin Jacqueline Richy, vorgelesen, in welchem sie ihre Anerkennung der Stadt für die ihr zugehenden Beileidschreiben aus Anlaß des Todes ihres Gatten, der Ehrenbürger der Stadt Karlsburg war, ausdrückt. — Dann wurde der Antrag des Bürgermeisters, die Stadt möge an Sr. Eminenz Cardinal Haynald aus Anlaß seines 50-jährigen Jubiläums eine Glückwunsch-Adresse unterbreiten, mit lebhaftem Applaus angenommen. — Hierauf wurde beschloffen, auf Kosten der Stadt deren Monographie herauszugeben, wozu eine Commission zur Verfassung des Arbeits-Programmes, bestehend aus Bürgermeister Franz Kobal, Reichs- tagsabgeordneter Dr. Alexander v. Mohay, sowie den Obergymnasial- Professoren Jacob Adas, Dr. Albert Clerici und Edmund Straubert bestimmt wurde. — Das Stadt-Präliminare für 1890 wurde, nachdem der 10-percentigen Umlage wegen namentliche Abstimmung stattfand, ein-

stimmig angenommen. — Die Stadtorganisations-Statuten werden nach gehöriger Revision neu gedruckt werden. — Einen argen Kampf mit groben Beschossen riefen 2—3 Kaufleute hervor, die von der Sperrre der Verkauflocalitäten an Sonntagen nichts wissen wollten, während 25 bis 28 Kaufleute die Einordnung der Sperrre erbat. — Der Antrag eines Advocaten zielte dahin, daß in der städtischen Gewerbeschule die romantischen Vorträge in romanischer Sprache separat zu unterrichten wären. — Zum Schluß wurde im Hundes-Statute bestimmt, daß Hunde ohne Maulkorb nicht herumlaufen dürfen und die Mitnahme in öffent- liche Localitäten verboten ist. Die Uebertreter können im ersten Falle bis zu 50 fl. bestraft werden.

— (Unfall.) In Apafida ist der im Bau begriffene Kirch- thurm am 11. d. eingestürzt. Ein Arbeiter blieb todt, mehrere andere wurden schwer verletzt.

— (Die Temesvarer Lotto-Affaire.) Aus Temesvar, 11. d. wird gemeldet: Heute Vormittag wurde in der Lotto-Affaire der Lotto-Amtsdiener J. Großmal von 9 bis 11 Uhr vernommen. Damit ist die Unternehmung abgeschlossen und werden nun die Acten schon übermorgen der Staatsanwaltschaft zur Antragstellung übergeben.

— (Saatenstandsbericht.) Die im Ackerbauministerium vom 3. bis 9. September eingelangten amtlichen Berichte über den Saaten- stand in den siebenbürgischen Theilen melden folgendes: Mais. Die Reife ist gütlich; der Bruch beginnt nächste Woche. Die Ernte wird mittelfallig ausfallen. — Weizen. Die Trauben reifen; die Körner wurden durch den jüngsten Regen voller, springen aber an manchen Stellen aus. Es ist eine gute Mittelernte in Aussicht.

— (Der zwangige Juristentag) ist am 11. d. in Stropburg zusammengetreten und wählte Zureist zum Präsidenten. Der Statthalter begrüßte den Juristentag mit einer patriotischen Rede, in welcher er auf die Bedeutung des einheitlichen Rechts als des festesten Kittes unter den Staaten hinwies und den Berathungen den besten Erfolg wünschte. Der Statthalter wurde sodann mit Acclamation zum Ehrenpräsidenten ernannt, was derselbe dankend annahm.

— (Der internationale Wäzcongreß) hielt am 11. d. in Paris seine erste Sitzung, in welcher der Gouverneur der Bank von Frankreich, Maguin, den Vorsitz führte. Nach Verlesung der Schreiben des Ministers Rouvier, in welchem dieser sich entschuldigt, an den Arbeiten des Congresses nicht theilnehmen zu können, legte der Vor- sitzende den Stand der Frage in Betreff der Doppelwährung dar. Er erinnerte an die Worte des Marquis Salisbury, der kürzlich eine Deputation der Bimetallisten-Liga empfing, und bemerkte, daß diese Worte eine gute Vorbedeutung für die Lösung der Frage zu sein scheinen. Mit Ausnahme Deutschlands sind alle Länder der Welt auf dem Congresse vertreten.

— (Feuerpanik.) Vom 11. d. wird aus Paris berichtet: Die Feinausführung der Triumph-Ode im Industrie-Palast, der zu einem großartigen Theatersaal umgewandelt war, wurde durch Feuerpanik unterbrochen, da einer der elektrischen Leister unmittelbar nach Beginn der Vorstellung in Brand gerieth. Die Verzögerungen loderten hell auf und über 5000 Zuschauer barrierten angstvoll des Kommanden; Viele drängten den Ausgängen zu. Glücklicherweise gelang es rasch, den brennenden Leister herunterzulassen, noch ehe das riesige Zeltdach Feuer fing. Wichtige Wasserstrahlen trugen zur Beruhigung des Publicums bei. Die auf der offiziellen Tribüne stehenden Minister riefen wiederholt in das Orchester: „Sich bleiben!“ Nach halbständiger Unterbrechung konnte die Vorstellung, zu der auch Carnot aus Fontainebleau gekommen war, wieder beginnen.

— (Orientalisten-Congreß.) In der am 11. d. zu Christiania abgehaltenen Schlußsitzung des Orientalisten-Congresses wurden mit besonders lebhaftem Beifalle die Vorträge von Dhruwa, Brugich Pascha und Gubernatis angenommen. Sodann wurde der Congreß durch den Staatsrath Bonnevie Namens des Königs geschlossen. Graf Sandberg brachte ein Hoch auf den König aus. Nachmittags fand ein Festdiner statt.

— (Verstehen Thiere einander?) Zur Frage: Können sich die Thiere gegenseitig verständigen? erhält die „Augsb. Abendztg.“ aus Zagol- stadt folgenden interessanten Beitrag: „Die folgenden Zeilen berichten eine Thatfache, welche von glaubwürdigen Augenzeugen auf Wunsch benötigt werden kann. Zwei Reitpferde, einem höheren Officier gehörig, sitzen in ihren Laufsäcken nebeneinander, ein Wallach und eine Stute. Der Wallach hat bei Tag und Nacht eine dicke Streu von Stroh, welche die Stute nur bei Nacht erhält. Da sie sonst den Tag über zu viel Stroh fressen würde. Nun fand der Wärtler zu wiederholten Malen im Laufstand der Stute bei Tag Strohballen; da er des Morgens die Streu stets sorgfältig entfernt hatte, konnte er sich dieses nicht recht erklären. Durch ein Fenster beobachtete er nun die Thiere und sah, wie der Wallach über das Gitter Stroh hinaus warf, welches die Stute dann in ihren Stand hineinholte. So lange beide Thiere die gleiche Streu gehabt hatten, war kein Halmchen hinausgeworfen worden. Wie läme der Wallach jetzt dazu, seiner Nachbarin Streu zu verabfolgen, wenn er nicht wüßte, daß die Stute darnach verlangt? Die Thiere müssen also wohl einen Weg haben, sich zu verständigen, den alle Professoren der Naturwissenschaften ihnen noch nicht abgelauscht haben.“

— (Kasernenhof-Blüthe.) Unterofficier: Wenn ich „Stills- gestanden“ commandirt habe, dann rührt sich nichts mehr — da muß Jeder stehen, wie von der Tarantel gestoßen.“

— (Durch die Blume.) In einem Club bemerkte ein Herr, daß beim Ecarte einer der Spieler die Karten gegeneinander hatte. Da fragte er ihn: „Macht Ihnen das Spiel Vergnügen?“ — „Warum sollte es das nicht?“ war die verwunderte Antwort. „Nun weil beim Spiele doch nur das Underechenbare, Ungewisse reizt.“ Der Andere gab sich die Miene, den Wink nicht zu verstehen, verschwand aber bald darauf auf Nimmerwiedersehen.

— Wir machen hiermit unsere p. t. Leser auf die im Inseraten- theile des heutigen Blattes enthaltene Rundmachung der Brünerer renommirten Firma J. & S. Kessler besonders aufmerksam.

**Neueste Nachrichten.**

Hannover, 13. September. Kaiser Wilhelm wurde hier mit Enthufiasmus empfangen. Abends traf der Kronprinz hier ein und wurde vom Kaiser begrüßt und wiederholt umarmt. Beide begaben sich sodann in einem mit vier Pferden bespannten Wagen in die Residenz.

Berlin, 13. September. Edison ist hier angekommen.

Bukarest, 13. September. Man spricht davon, daß die Re- gierung mit der Absicht umgehe, mehrere ausländische Journalisten, darunter auch einige österreichische, auszuweisen.

**Original-Telegramme.**

Mailand, 13. September. Ein hiesiges Blatt meldet, daß der Wogendeck des Kaisers Franz Josef bei König Humbert im Laufe des Octobers in Neapel stattfinden wird. Zur selben Zeit wird auch Kaiser Wilhelm in Neapel weilen.

Petersburg, 13. September. Ein Gesetz wurde veröffentlicht, wodurch die verschiedensten Sicherheitsmaßregeln in einigen Gouvernements aufgeföhren werden.

**Marktbericht.**

Hermannstadt, 13. September. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 5 60, mittlerer fl. 5 20, mindester fl. 4 80, Hafer, besser, fl. 4 40, mittlerer fl. 4 —, mindester fl. 3 60, Korn, besser fl. 3 80, mittlerer fl. 3 40, mindester fl. 3 20, Gerste, besser fl. 4 10, mittlerer fl. 3 90, mindester fl. 3 40, mittlerer fl. 2 —, mindester fl. 1 80, Runkeln fl. 4 90, Erdäpfel fl. 1 10, Rindfleisch per 100 Kilo fl. 14 —, Schafschmelt fl. 12 —, Schweinefleisch fl. 9 —, Schweinepöschel fl. 7 —, Erbsen, per Liter 10 kr., Binsen 14 kr., Fiolen 7 kr., Getreide, per 100 Kilo, gebackenes, fl. 1 50, ungebackenes fl. 1 30, Brennholz, per Kubikmeter, harte fl. 8 50 weiches fl. 2 —, Kerzen, per Kilo 44 kr., Seife 28 kr., Rindfleisch von 82 bis 40 kr.

**Fremden-Liste**  
vom 13. September.

**Hotel Neutheuer.** Kovacs, Feldmarschall-Lieutenant, Colchobies, Major, von Klausenburg; Pintrichs, Kaufmann, von Reimsfeld; Dorner, Mont, Kaufleute, von Wien.

**Hotel Römischer Kaiser.** F. Kuch, Reisender, von Karlsburg; Wilhelm, Reisender, von Temesvar; Bela Bayba, Wih, und Dionys Kufs, Reisende, von Dubapetz; Marialah, Landwehr-Oberst, von Maros-Basarhely; Alex. Kottman, Schauspieler, Josef Kuch, Opernsänger, von Wien.

**Hotel Necker.** Kersch, Landwehr-Lieutenant, von Etschabes; Schwarz, Hauptmann, von Broos; Michael Bredner, Oeconom, Johanna Bredner, von Agnetfeld; Franz Foralek, Liquent-Fabrikant, von Ralschan; Karl Schmidt, Jurist, von Kronstadt.

**Hotel Habermann.** Wih. Stehr, Kaufmann, von Komotan; Joh. Kaufmann, von Zwittau; Franz Sigmund, Privatier, von S.-St.-Görz; Franz Mendel, Glasfabrikant, von Ober-Furumbach; Martin Eßmann, Seiler, von Agnetfeld.

(Eingefendet.)

**Farbige Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 7.65 per Meter glatt**  
und gemustert (circa 200 verschiedene Farben und Dessins).

**Schwarze, weiße und farbige Seiden-Damaste von fl. 1.40**  
bis fl. 7.75 per Meter (18 Qualitäten) verfertigt roben- und rückweise porto- und postfrei das Fabrik-Depot **G. Feeneberg** (L. und L. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Magentatartr und damit verbundene Nieren- und Hohlgeleiden werden nach lang- jährig bewährter Methode schnell und gründlich beseitigt. Attente von glücklicher Gelingen — selbst 1- und 20-jährigen, jeder anderen Art widerstandenen Leiden — in großer Zahl. Man überwinde jegliches Mißtrauen und verlange die Schrift „Magen-Darmtatartr“ gegen Einlieferung von 10 Kreuzer von J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Hollstein). (Bei Anfragen erwähne man dieser Zeitung.)

Harngrües und Blasensteine sind in den häufigsten Fällen die Folgen des Genusses starker Weine; die Bildung solcher Leiden wäre daher in vielen Fällen kaum möglich, wenn man darauf achten würde, die Weine nur gemischt mit einem Wasser zu trinken, das vorwiegend solche Verbindungen besitzt, vermöge welcher dasselbe befähigt wird, die überflüssige Harnsäure zu binden. Hiezu ist nun

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
reiner  
alkalischer  
SAUERBRUNN

in ganz besonderer Weise zu empfehlen, da demsel- ben gedachte Vorbedingungen vollständig eigen und derselbe frei von den störenden Kalksalzen ist, deren so viele Sauerlinge in ansehnlichen Mengen enthalten.

Der Circus ist wandgedekt und vor

**Grand Cirque**

auf dem Her-

**SIDOLI**  
mannsplatze.

Heute Samstag den 14. September 1889:

**Zwei große Extra-Vorstellungen.**

Jede derselben mit ganz neuen Glanz-Pièces.

Beginn der ersten um 4 Uhr Nachmittags, der zweiten um 7 Uhr Abende.

Morgen Sonntag zwei grosse Fest-Vorstellungen.

Anfang der ersten um 4 Uhr Nachmittags, der zweiten um 7 Uhr Abende.

Aktionsvoll

**Th. Sidoli,**  
Director.

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**  
vom 13. September.

Ung. Goldrente 6% .....	128.—	Ungarische Prämien-Lose .....	128.—
„ Goldrente 4% .....	99.50	„ Theilregulirungs- u. Siegel-Lose .....	129.50
„ Papierrente .....	94.60	„ Deferr. Staatsanl. in Papier .....	88.50
„ Eisenbahn-Anlehen .....	—	„ Deferr. „ „ in Silber .....	84.50
„ Odb. I. Emission St.-Obl. .....	99.75	„ Deferr. Goldrente .....	110.—
„ II. „ .....	112.25	„ 1860er Staats-Anlehen .....	137.50
„ 1876er Staats-Oblig. .....	—	„ Deferr.-ung. Nat.-Danl.-Actien .....	908.—
„ Grundentlastungs-Obligat. .....	104.75	„ Ung. Creditbank-Actien .....	316.—
„ Grundentl.-Oblig. m. Verlos. .....	104.75	„ Deferr. Credit-Actien .....	305.—
„ Temes-Banat Grundentl.-Oblig. .....	104.75	„ Silber .....	—
„ Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos. .....	104.75	„ R. I. Ducaten .....	5.65
„ Siebenb. Grundentl.-Obligat. .....	104.75	„ 20 Francs-Stücke .....	9.49
„ Croat.-Slavon. „ .....	—	„ 100 Mark Deutsche Reichsbank .....	58.30
„ Ung. Betheuerungs-Obligat. ....	92.75	„ London (für dreimonat. Wechsel) .....	119.65

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**  
vom 13. September.

Ung. Goldrente .....	—	„ Deferr. Staatsanl. in Papier .....	88.45
„ 5-percentage Goldrente .....	99.65	„ „ „ in Silber .....	84.30
„ 4-percentage Papierrente .....	94.81	„ Deferr. Goldrente .....	110.05
„ Eisenbahn-Anlehen .....	—	„ 1860er Staats-Anlehen .....	137.90
„ Odb. I. Emission St.-Obl. .....	99.90	„ Deferr.-ungarische Bankactien .....	911.—
„ II. „ .....	117.—	„ Ungar. Creditbank .....	316.50
„ III. „ .....	112.—	„ Deferr. Creditactien .....	305.25
„ Grundentlastungs-Obligat. .....	104.70	„ R. I. Ducaten .....	5.66
„ Grundentl.-Oblig. mit Verlos. .....	104.70	„ 20 Francs-Stücke .....	9.48 1/2
„ Temes-Banat Grundentl.-Oblig. .....	104.70	„ 100 Mark Deutsche Reichsbank .....	58.31
„ Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos. .....	104.70	„ London (für dreimonat. Wechsel) .....	119.55
„ Siebenb. Grundentlastungs-Oblig. .....	104.70	„ Odb. I. Emission St.-Obl. .....	99.60
„ Croat.-Slavon. „ .....	105.—	„ Deferr. Goldrente .....	110.05
„ Betheuerungs-Obligat. ....	92.75	„ 1860er Staats-Anlehen .....	137.90
„ Ungarische Prämien-Lose .....	127.50	„ Deferr.-ungarische Bankactien .....	911.—
„ Theilregulirungs- u. Siegel-Lose .....	129.75	„ Ungar. Creditbank .....	316.50



# Carbolineum-Anthracit.

Bestes Imprägnir- und Anstrich-Mittel der Neuzeit

von August Drinkow & Co., Hannover.

Da bearbeitetes Holz durch den Wechsel der Witterung bald naß oder trocken wird und daher unter diesem Einflusse sehr zu leiden hat, so empfiehlt sich als billiges und bestes Imprägnirungs-Mittel unter Carbolineum-Anthracit, da es die Poren und Risse des Holzes nicht wie Delfarbe verstopft, sondern nur durchdringt, weshalb es auch mit großem Erfolg gegen Schwamm, Fäulnis und Stockung angewandt wird. Es empfiehlt sich besonders:

- a) für Bauzwecke zu unteren Balkenanlagen, in Kellern, Souterrains, für Veranden, Holzverfälschung, Giebel, Holzschuppen, Fachwerkbauten, Umzäunungen, Zierwege, Fensterränder etc.;
- b) für landwirtschaftliches Inventar, als Ackermägen, Geräte und Karren, Wasserfässer, Pfosten und Stäbe;
- c) für Mühlen zum Imprägniren der Wasserräder, zu Wasserbauten, Brücken etc.;
- d) zum Trockenlegen nasser Mauern, zur Verhütung und Beseitigung von Haus- und Mauer-schwamm;
- e) als Desinfections-Mittel gegen Ungeziefer, Seuche in Viehhäfen und Schuppen etc.

Das Verfahren beim Anstrich ist ein einfaches: Mit einem bürstenartigen Pinsel wird unter Carbolineum-Anthracit, am besten in erdigen Zustande, auf die zu schützenden Theile etc. aufgetragen.

Das Carbolineum stellt sich bei weit größerer Dauerhaftigkeit als Delfarbe, dennoch circa **sechsmal billiger**, denn 1 Kilo Carbolineum reicht zu circa 6 qm Fläche und gibt auch gleichzeitig eine angenehme bräunliche Färbung, ähnlich dem Del-Anstrich.

Es ist in Baufreien eine bekannte Thatsache, daß Feuchtigkeit von dem in nasser Erde liegenden Fundament dochartig bis unter das Dach aufsteigt und. Befreht man jedoch jeden Stein im Grundbau bis einige Lagen über der Erde mit Carbolineum, so wird der Neubau überaus schnell austrocknen. Unter Carbolineum-Anthracit verhält sich auch das Werfen der Diele, denn es ist Thatsache, daß die damit auf beiden Seiten behandelten Bretter sich nach keiner Richtung hin verziehen. Aus all diesen Gründen erweist sich unter Carbolineum-Anthracit einer immer größer werdenden Beliebtheit, namentlich in Bau- und landwirtschaftlichen Kreisen, da es betreffs Billigkeit und Dauerhaftigkeit allen anderen ähnlichen Präparaten bei Weitem vorzuziehen ist. [650] 7-10

Allein-Verkauf bei **Franz Jahn Söhne, Hermannstadt.** Reisporgasse 2. Kl. Ring 31. Aufträge von Auswärts werden prompt per Nachnahme effectuirt.

## Brieflich

unauffällig, radical, entsprechend schnell, schmerzlos heilt alle geheimen Krankheiten und deren Folgen, Nerven-zerrüttung, Gedächtnis- und insbesondere Mannes-schwäche, Rückenmarks-, Haut-, Nieren-, Blasen- und Frauenkrankheiten ohne Injection bei Herren und Damen nach ganz neuer, an mehr als 20.000 Patienten mit Erfolg erprobten Methode

### Dr. Hartmann,

Chef-Arzt des von der hohen k. k. nieder-österreichischen Statthalterei concessionirten Wiener allgemeinen Krankenvereines, gemeines Mitglied der Wiener medicinischen Facultät und Mitglied des Wiener medicinischen Doctor-Collegiums, bestreimmter Specialarzt. Für gewissenhafte und rationelle Behandlung garantiert die seit fast 20 Jahren bekannte Ordinations-Anstalt, die täglich von 9-6 Uhr geöffnet. — Belebende Brochure von Dr. Hartmann und Medicamente werden discret zugestellt. [423] 41-100

Honorar mäßig. Wien, I., Lobkowitzplatz Nr. 1.

# Brünner Manufactur-Feintuch-Waaren-Versandthaus

## Bernhard Ticho,

18 Krautmarkt, Brunn, Krautmarkt 18.

verfenbet mit Nachnahme:

<b>Damentuch,</b> ganz Wolle, in allen neuen Modefarben, doppeltbreit, 10 Meter fl. 8.-	<b>Niggerloden,</b> das Beste für Herbst- und Winterkleider, doppeltbreit, 10 Meter fl. 4.50.
<b>Schwarz-Terno,</b> sächsisches Fabrikat, doppeltbreit, 10 Meter fl. 4.50.	<b>Ragusa,</b> Modestoff, doppeltbreit, für Samt- und Plüschkleider, in allen glatten Farben, sowie gestreift u. carirt, 10 Meter fl. 9.-
<b>Volapük-Flanell,</b> neueste Muster, 60 Centimeter breit, 10 Meter fl. 3.50.	<b>Flanell-Kopftücher</b> prachtvolle Dessins, 3 Stück fl. 1.-
<b>Kleider-Barchent,</b> moderne Dessins, 10 Meter fl. 3.-	<b>Kalmuck,</b> beste Qualität, 60 Centimeter breit, 10 Meter fl. 2.70.
<b>Damen-Jersey-Taillen</b> (Jacken) mit Seitenschößen und Schößen, in allen Farben, complet, groß, 1 Stück fl. 1.30.	<b>Doppel-Beurlin,</b> complet, 1 Stück fl. 3.50. <b>Ein Winter-Umhängtuch,</b> groß, glatt, carirt fl. 2.-
<b>Jute-Vohang,</b> tüchtiges Muster, ein completter Vorhang, fl. 2.30.	<b>Eine Jute-Garnitur,</b> 2 Bett- und 1 Tischbede, mit Kissen, fl. 3.50.
<b>Arbeiter-Hemden</b> aus Rumburger Ocker, complet groß, 3 Stück fl. 2.-	<b>Eine Ripsgarnitur,</b> bestehend aus 2 Bett- u. einer Tischbede, mit Seitenkissen, fl. 4.-
<b>Normal-Hemd,</b> complet, groß, 1 Stück fl. 1.50. <b>Normal-Hose,</b> complet, groß, 1 Stück fl. 1.50.	<b>Holländer Lauftüppich-Reste,</b> 10-15 Meter lang, ein Rest fl. 3.60.
<b>Frauen-Hemden,</b> aus Krautmarkt mit Radierbeleg, 6 Stück fl. 3.25.	<b>Hausleinwand,</b> 1 St. 30 Ellen, fl. 4.50. 1 St. 30 Ellen, fl. 5.50.
<b>Herren-Hemden,</b> eigenes Fabrikat, weiß oder farbig, 1 Stück Ia fl. 1.80, IIa fl. 1.20.	<b>King-Webe,</b> besser als Reinwand, 1 Stück fl. 3.00, 30 Ellen, fl. 6.-
<b>Canevas,</b> 1 Stück, 30 Ellen, IIa, fl. 4.80. 1 Stück, 30 Ellen, rot, fl. 5.20. <b>Garn-Canevas,</b> 1 St., 30 Ellen, IIa u. rot, fl. 6.	<b>Chiffon,</b> 1 Stück, 30 Ellen, Ia, fl. 5.50. beste Qualität fl. 6.50.
<b>Eine Pferde-Decke,</b> bestes Fabrikat, 120 Cm. lang, 110 Cm. breit, fl. 1.50. <b>Eine Fiafer-Decke,</b> 120 Cm. l., 120 Cm. br., fl. 2.50.	<b>Oxford,</b> wichtig, gute Qualität, 1 St., 30 Ellen, fl. 4.50.

## Tuch-Waaren-Fabriks-Lager.

<b>Brünner Tuchstoffreste</b> für Winter-Anzüge, ein Rest 3-10 Meter lang, auf einen kompletten Männer-Anzug, fl. 5.-	<b>Winterrock-Stoffe,</b> ein Rest 2-10 Meter zu einem compl. Winterrock, in Schwarz, Braun und Blau, fl. 5.50.
<b>Gelegenheitskauf!!</b> <b>Brünner Tuchreste,</b> 3-10 Meter auf einen compl. Männer-Anzug, fl. 3.75.	<b>Überzieherstoffe,</b> feine Qualität, 2-10 Meter auf einen compl. Überzieher, fl. 7.-

Muster gratis und franco.

Für gute Waare und genaue Lieferung wird garantiert.

Elegant ausgestattete Musterarten mit 400 Dessins an die Herren Schneidermeister unfrankirt. [656] 4-20

# Musikschulen Kaiser, Wien.

XVI. Schuljahr. — Frequenz pro 1888/9: 320. — Ausbildung: 1. zu Virtuosen, Dirigenten, Kapellmeistern; 2. für das musikalische Lehrfach (k. k. Staatsprüfung); 3. Heranbildung tüchtiger Dilettanten.

## Pension in der Anstalt.

In derselben finden auch solche vollständige Unterkunft und Verpflegung, die Musik nicht als Hauptfach studiren wollen. Besonders zu bemerken: Nähe der Volks-, Bürger- und Realschule, Gymnasium, Handelsschule. — Prospekte und Auskünfte durch das Secretariat: VII., Zieglergasse Nr. 29. [732] 2-3

# Franz Christoph's fußboden-Glanz-Lack,

geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft,

eignet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Bediren der Fußböden. — Zimmer in 2 Stunden wieder zu benützen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (redend wie Delfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätzig.

Musteransprüche und Gebrauchs-Anweisungen in den Niederlagen.

Niederlage in Hermannstadt bei F. A. Reissenberger.

## Franz Christoph,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack, Prag und Berlin. [582] 5-6

Zu finden in den besten renomirtesten Conditoreien u. Delicatessen-Handlungen.

**CHOCOLAT**  
in Tafeln und in Pulver

**SPRÜNGLI**  
leicht löslicher reiner

**CACAO**

(1897) 24-52

Von Kennern und dem feineren Publicum bevorzugte Marke.

## Hohe Provision

und bei erfolgreicher Thätigkeit auch fixes Gehalt

bezahlen wir Personen jeden Standes, die sich mit dem Verkauf von geschäftlich gestatteten Loten auf Aktien befassen wollen. [788] 1-3

Budapester Vorstoß-, Bank- und Wechsel-Institut

Königsbaum und Hatschek, Budapest, Karlsring 18.

U.-Z. 876/1889.

# Darlehen

bis zum Betrage von 3000 fl. zu 6%, von 3000 fl. aufwärts zu 5<sup>3</sup>/<sub>4</sub>% werden gegen sichere Hypothek und Amortisation in 37 halbjährigen Annuitäten aus der sächsischen Universitäts-Cassa bewilligt.

Den an das Centralamt der sächsischen Universität zu richtenden Gesuchen ist der legalisirte Grundbuchs-Auszug, der Auszug aus dem Kataster-Belegbogen und das Steuerbüchel beizuschließen. [734] 1-3

# Ludwig Doblinger (B. Herzmansky),

Musikalien-Handlung, Antiquariat und

## große Leihanstalt für Musik,

Wien, I., Dorotheergasse 10.

Vollständig neu eingerichtet, in allen Gattungen der Musik reich assortirtes Leihinstitut.

Abonnements auf die gesammte klassische und moderne Claviermusik, auf Clavierauszüge mit Text, Vieder, Kammermusik, Clavier und Violine, Cello etc.

## Studien-Abonnements für Clavier

nach dem Lehrplan des Wiener Conservatoriums. Für auswärts billige und vorteilhafte Abonnements-Bedingungen, welche auf Wunsch gratis und franco zugesandt werden.

Verlag der preisgekrönten, am Wiener Conservatorium und vielen Musiklehranstalten des In- und Auslandes eingeführten Studien, Vortragswerke und Schriften über Musik von

## Hans Schmitt,

Professor des Clavierfaches am Wiener Conservatorium.

Kataloge darüber gratis und franco.

## Lehrplan für die ersten Jahre des Clavier-Unterrichtes

(zugleich Führer durch die Schmitt'schen Unterrichtswerke), verfaßt von Wilhelm Rauch, Professor am Wiener Conservatorium. Preis 20 kr., mit Franco-Zusendung 30 kr.

## Großes Verkaufslager von Musikalien zu ermäßigten Preisen.

Beisendung per Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages. [720] 1-3

Das im Jahre 1858 gegründete erste österreichische

# Annoncen-Bureau A. Oppelik,

Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2, (381) 8

besorgt Annoncen jeder Art für sämtliche

## in- und ausländische Journale und Kalender.

Da eine praktische Zusammenstellung der Annoncen und die richtige Wahl der zu benützenden Zeitungen den halben Erfolg im Vorhinein verbürgen, begünstigen einer unnützen Geldverschwendung vorbeugt, so empfiehlt sich obige in dieser Branche älteste österreichische Firma, gestützt auf ihre 32-jährige Erfahrung in diesem Fache, den P. T. Interessenten und ist bereit, diebezügliche Auskünfte unentgeltlich zu erteilen, sowie Annoncen-Entwürfe, Kostenüberschläge (zu Original-Preisen der Zeitungen und Kalender mit entsprechendem Rabatt) und Preis-Courants auf Verlangen gratis zu liefern. Der lange Bestand dieser Firma gibt im Vorhinein jede Garantie einer realen, billigen und praktischen Ausführung der ihr übertragenen Aufträge.

# Rasch und gut

informirt zu sein über alle an der Börse gehandelten Werthe ist die Hauptsache.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß das große, der Börse fernstehende Publicum in der Regel erst dann zum Ankauf eines Wertpapiers sich entschließt, wenn letzteres tagtäglich eine Kurssteigerung erfährt. In der Voraussetzung, daß die Kursbewegung weiter andauern wird, werden nur zu oft Wertpapiere erworben, die aus dem oder jenem Grunde unabweislich Verluste bringen müssen. Wie ein sehr großer Theil des Publicums nur bei einer plötzlichen, oftmals unmotivirten Kurssteigerung Papiere ohne Rücksicht auf deren Bonität zu kaufen pflegt, so sucht es sich des Verlustes wieder zu entledigen, sobald die Kurse zu weichen beginnen.

Diese Manipulation hat sich schon oft bitter gerächt. Bevor das Publicum ein Effect zu erwerben gedenkt, ist es unbedingt geboten, das Papier auf seinen inneren Werth sorgfältig zu prüfen; nicht die fortwährend schwankenden Dividenden allein, sondern auch die Lage und Verhältnisse der betreffenden Gesellschaft sind für den An- und Verkauf maßgebend. Kennt man seinen Besitz in dieser Hinsicht, so können Kurschwankungen auch nicht beunruhigend wirken.

Von diesem Gesichtspuncte geleitet, unterziehe ich die verschiedensten Papiere einer sachgemäßen Erörterung und bezeichne auch zugleich diejenigen, deren Erwerb nicht rätzlich erscheint.

Anfragen für

## Cassa- und Speculations-Geschäfte,

welchen ich meine besondere Aufmerksamkeit schenke, werde zum Nutzen aller Interessenten gratis beantwortet.

## Herm. Knöpfmacher, Bankgeschäft,

seit 1869.

Wien, Stadt, Wallnerstrasse Nr. 11. [599] 4-15

Aus Budapest.

lagen: Mailand, rschau,

Brillant-ber.

als auch ege zu er-en Cylinder

[687] 1-8

m,

gasse.

Beilage

**Donau-Feder**  
 Nr. 338 F.  
 Diese neueste Feder, allerneuester Qualität, schön elastisch, dauerhaft und viel Tinte fassend, empfiehlt bestens die  
**Stahl-Schreibfedern-Fabrik**  
 von  
**Carl Kuhn & Co., Wien.**  
 I., Stefansplatz 6.  
 Zu beziehen durch alle Schreibrequisiten-Handlungen.

**DIE BESTE SCHWEIZER CHOCOLADE**  
 LIEFERANT S. MAJESTÄT DES KÖNIGS V. ITALIEN  
**A. MAESTRANI ST. GALLEN, SCHWEIZ.**

Zu haben in allen Specerei- und Delicatessen-Handlungen.

**Die Selbsthilfe,**  
 Irrener Rathgeber für jene Unglücklichen, die in Folge ihrer Jugendverirrungen sich selbst schaden. Ein Buch, das jedem Irren, der sich selbst schaden will, ein Licht in die Finsternis bringt. Preis 1 Gulden oder 20 Kreuzer. In allen Buchhandlungen zu haben.

**FILIP TICHŮ, Brunn, Krautmarkt 21,**  
 versendet  
**Zuchstoffe**  
 aus den I. I. priv. Fabriken gegen Nachnahme für einen eleganten Herbst- oder Winter-Anzug, und zwar:  
 1 Coupon Meter 3.10 Anzug-Stoff, für einen Herren-Anzug ausreißend, gute Qualität für nur **fl. 5. —**  
 1 Coupon Meter 3.10 feine Qualität für nur **fl. 7.50**  
 1 Coupon Meter 3.10 feinste Qual. für nur **fl. 12. —**  
 1 Coupon Meter 2.10 Winterrockstoff (Winterrock gebend) rein Wolle **fl. 6. —**  
 1 Coupon Mtr. 3.10 schwarzes Tuch rein Wolle, kompletten Salongebend **fl. 9. —**  
 Muster gratis und franco.

Im Verlage der unterfertigten Buchdruckerei ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:  
**Neuer und alter Hauskalender für 1890.**  
 Derselbe enthält:

Die Jahresrechnung, Himmelszeichen, Planetennamen, Monatsdiagramm, Sonnen- und Mondfinsternisse, Jahreszeiten, die vier Quatember, Oertabelle, den Jahresregenten, Gerichtsferien, Sonn-, Fest- und Namenstage, Evangelien, des Monats Lauf und Veränderungen, den Kalender der Juden, Bauernregeln, Angabe der Jahrmärkte, Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn, Erzählungen, Landwirtschaftliches, Gemeinnütziges, Miscellen und Anekdoten, den Joren-Larix, den neuesten Eisenbahn- und Postkurs, Fahrordnung der Privat-Eisenbahnen, Stempelkurs etc.  
 Reicht einem Verzeichniß der in Hermannstadt befindlichen Aemter, sowie der Advocaten, Notare und Aerzte.  
**Preis: 20 Kr., mit Franco-Postaufsendung 25 Kr.**

**Inserate jeder Art**  
 für den illustrierten  
**„Siebenbürgischen Volkskalender 1890“**  
 mit Schematismus (XXXIX. Jahrgang)  
 werden spätestens bis Mitte October l. J. angenommen.  
 Die p. t. Inserenten werden daher höflichst ersucht, die geschätzten Aufträge im eigenen Interesse umso gewisser bis zu obigem Termin an die unterfertigte Kalender-Verlagsbuchhandlung einzuliefern, da mit Ende October l. J. der Inbetriebtritt des Kalenders wegen Beginn des Druckes geschlossen wird.  
 Die Inserationspreise für den „Siebenbürgischen Volkskalender“ sind inclusive der staatlichen Inseraten-Steuergebühren folgende: eine halbe Detab Seite 3 fl. 50 Kr., eine ganze Seite 6 fl., zwei Seiten 11 fl., jede weitere Seite 5 fl.  
**Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).**  
 Buchdruckerei u. Kalender-Verlagsbuchhandlung.

**Donau-Feder**  
 Nr. 338 F.  
 Diese neueste Feder, allerneuester Qualität, schön elastisch, dauerhaft und viel Tinte fassend, empfiehlt bestens die  
**Stahl-Schreibfedern-Fabrik**  
 von  
**Carl Kuhn & Co., Wien.**  
 I., Stefansplatz 6.  
 Zu beziehen durch alle Schreibrequisiten-Handlungen.

**Gelegenheitskauf!**  
 Die Einführung des Zonen-Tarifes wird es ermöglichen, daß man mit wenig Aufschlag aus allen Theilen des Landes die Hauptstadt Wien beziehen können. Daher bin ich froh, auf diesem Wege die Aufmerksamkeit der sehr geehrten nach Budapest reisenden Publicum auf meine in großer Anzahl vorhandenen Clavier zu lenken und auf das reichhaltige Lager von **Engländer, Wagners, neuen und überpielten Concert-Fügeln, Pianinos, sowie allen Gattungen Wiener und amerikanischen, neuen und überpielten Harmoniums** in guter Qualität und zu wohlfeilen Preisen aufmerksam zu machen, welche genannten Instrumente ich auch gegen vortheilhafte monatliche oder vierteljährliche Ratenzahlungen abgebe.  
 Mein Clavier-Etablissement befindet sich:  
**Budapest, V., Elisabethplatz Nr. 7.**  
 Hochachtungsvoll  
**Deutsch Gabor.**

**FILIP TICHŮ, Brunn,**  
 Krautmarkt Nr. 21 u. Rathhausgasse Nr. 17,  
 liefert zu Original-Fabrikpreisen:

<b>Valerie-Flanell</b> in den schönsten Farben u. Mustern, ein Kleid (10 Mtr.) fl. 3.80.	<b>Rumberger Oxford,</b> schwarz, 1 Meter (30 Wiener Ellen) fl. 4.50 1 Meter (30 Wiener Ellen) Ia. fl. 6.50.
<b>Kleider-Barchent</b> in den feinsten Ausstattungen, ein Kleid (10 Mtr.) fl. 3.25.	<b>Rumberger Stuhl-Leinen,</b> 1/4 breit, besonders für Herren-Wäsche geeignet. 1 Stück (30 Wiener Ellen) fl. 6.50.
<b>Damen-Kleiderstoff, Koppe-Loden.</b> in allen Farben oder gestreift, ein Kleid (10 Mtr.) fl. 3. —	<b>Chiffon,</b> sehr gute Qualität, vorzüglich geeignet für Herren-, Damen- und Kinderwäsche, 30 Centimeter breit, 1 Stück (30 Wiener Ellen) fl. 4.50, 5.50, 6.50, 7.50.
<b>Damentuch,</b> doppeltbreit, in den neuesten glatten Farben, wie auch gestreift vorwärts, ein Kleid (10 Meter) fl. 7.50.	<b>Haus-Leinwand,</b> beste Qualität, complet, 3/4 Wiener Ellen 1 Stück 1/4 fl. 4.50 1 Stück 1/2 fl. 5.50.
<b>Damenkleiderstoff, (Himalaya),</b> rein Wolle, 1/2 lang, fl. 3.75. (Nur so lange der Vorrath reicht!)	<b>Damen-Hemden</b> aus gutem Chiffon oder Kraftleinen mit breiten Epäulen, complete Größe, 6 Stück fl. 3.75.
<b>Ein Winter-Umhängtuch (Himalaya),</b> rein Wolle, 1/2 lang, fl. 3.75. (Nur so lange der Vorrath reicht!)	<b>Ein Jute-Vorhang,</b> türkisches Muster, compl. Länge, Größe Qualität, fl. 2.50, 3.50, 4.50, 5.50, 6.50, 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 11.50, 12.50, 13.50, 14.50, 15.50, 16.50, 17.50, 18.50, 19.50, 20.50, 21.50, 22.50, 23.50, 24.50, 25.50, 26.50, 27.50, 28.50, 29.50, 30.50, 31.50, 32.50, 33.50, 34.50, 35.50, 36.50, 37.50, 38.50, 39.50, 40.50, 41.50, 42.50, 43.50, 44.50, 45.50, 46.50, 47.50, 48.50, 49.50, 50.50, 51.50, 52.50, 53.50, 54.50, 55.50, 56.50, 57.50, 58.50, 59.50, 60.50, 61.50, 62.50, 63.50, 64.50, 65.50, 66.50, 67.50, 68.50, 69.50, 70.50, 71.50, 72.50, 73.50, 74.50, 75.50, 76.50, 77.50, 78.50, 79.50, 80.50, 81.50, 82.50, 83.50, 84.50, 85.50, 86.50, 87.50, 88.50, 89.50, 90.50, 91.50, 92.50, 93.50, 94.50, 95.50, 96.50, 97.50, 98.50, 99.50, 100.50.

**Versandt per Nachnahme.**  
 Muster gratis und franco.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpulver.  
**Schönheit der Zähne**  
**KALODONT**  
 Neue amerikanische **GLYCERIN-ZAHN-CRÈME** (sanftstabschmeckend geprüft)  
 F. A. Sarg's Sohn & Co., k. k. Hoflieferanten in WIEN.  
 Zu haben bei den Apothekern und Parfumeurs etc., 1 Stück 35 Kr.  
 In Hermannstadt bei den Apothekern: Karl Jikell, Kaiser's Erben, W. F. Morscher, Karl Müller, Molnar's Erben, August Teutsch; ferner bei Const. Bugarsky, Johann Billes, G. W. Grohmann, G. Kessler, L. Kurowsky

**Kaufmännische Bibliothek**  
 25 Pfennige 15 Kr. = 15 Kop.  
 Jedes Heft einzeln 25 Kr. 34 Porto oder 17 Kr. = 17 Kop. 4 Hefte man eine gute Stelle  
 F. SIMON, Abtheilung für brieflichen Unterricht, BERLIN SW. 48.

**Winter-Bade-Ordnung**  
 in der **Habermann'schen Badeanstalt**  
 in Hermannstadt  
 angefangen vom 6. September 1889 bis auf Weiteres.  
**Bannenbäder:**  
 Mit Ausnahme Sonntags täglich von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends.  
 Sonntag von 6 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags.  
**Dampfbäder:**  
 Für Herren: mit Ausnahme Montags täglich von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Nachmittags.  
 Für Damen: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.  
 Anmerkung: Der Bade-Tarif liegt im Esszimmer der Anstalt zur Einsicht der p. t. Badegäste auf.  
 [708] 2-3

**Hamburg - Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**  
 Express-Postdampfschiffahrt  
**Hamburg - New York**  
 Southampton anlaufend  
**Oceanfahrt ca. 7 Tage.**  
 Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen  
 Havre - New York. Hamburg - Westindien.  
 Stettin - New York. Hamburg - Havana.  
 Hamburg - Baltimore. Hamburg - Mexico.  
 Nähere Auskunft ertheilt  
**Josef Gschirhagl, Wien, IV.,**  
 Wieden, Weyringergasse Nr. 32.

**Wiener Handels-Akademie,**  
 I., Akademiestrasse Nr. 12.  
 Die Inscription in den einjährigen **Curs für Abitourienten**  
 von **Gymnasien und Realschulen** für das Studienjahr 1889/90 findet am 1., 2. und 3. October Sonntags in der Ranzlei der Akademie-Direction statt. Der Curs beginnt am 3. October d. J. und endet am 15. Juli 1890. Die Inscriptiongebühren betragen 3 fl., das Collegiengeld hundertfünfzig Gulden, zahlbar in halbjährigen Raten vorzubezahlen.  
 Zur Aufnahme als ordentlicher Hörer ist jeder Candidat geeignet, der sich mit dem Maturitätszeugnisse eines **Gymnasiums** oder einer **Realschule** ausweisen kann. Ausserordentliche Hörer müssen mindestens 17 Jahre alt sein und eine Mittelschule vollständig absolviert haben. Ausserordentliche Hörer werden nur zugelassen, wenn es der Platz gestattet. Die Inscriptionen verbleiben findet am 9. October statt.  
 Nähere Auskunft gibt das Programm pro 1889, welches beim Portier der Akademie zu haben ist.  
 Wien, im August 1889.  
**Regierungsrath Dr. Sonndorfer,**  
 Akademie-Director.

**Kundmachung.**

<b>Tuchwaren-Fabrik-lager.</b> So lange der Vorrath reicht! Brüner Tuchstoffe, 8-10 Meter auf einen kompletten Männer-Winter-Anzug fl. 3.75. Gut englische Cheviotstoffe, 8-10 Meter auf einen compl. Männer-Anzug I. fl. 8.50, II. fl. 7.50, III. fl. 6. —. Winterrock-Stoffe, feine Qualität, moderne Farben, 2-10 Meter fl. 10. —, II. fl. 6. —. Gut steirischer Loden auf Jagdbrod und Anzug, unverschlüsselt, 1 Meter fl. 2.85. Heberzieher-Stoffe, neueste Modelfarben feinste Qualität, 2-10 Meter auf 1 kompletten Heberzieher fl. 6. —.	<b>Herrn-Mode-Artikel.</b> Herren-Hemden aus Chiffon, Orlon, Deford, bestes Fabrikat I. fl. 1.80, II. fl. 1.20. Arbeiter-Orford-Hemden, harte, gute Qualität, 3 St. II. fl. 1.40, I. fl. 2. —. Unterhosen aus Kraftleinen, Röcher, Barchent, I. fl. 2.50, II. fl. 1.80 per Stück. Normal-Wäsche, Jäger-System, rein wollen, für Herren und Damen, 1 Gomb fl. 3.50, 1 Gomb fl. 3. —, aus Baumwolle 1 Stück fl. 1.50. Männer-Socken für Winter, weiß und farbig, gestrickt, 6 Paar fl. 1.10.	<b>Plätz-Wägen</b> für Männer und Knaben, 6 St. fl. 1.50. Reise-Kleid, 3-50 Mtr. lang, 1-80 Mtr. breit, fl. 4.50. 12 Stück Sacktücher, gefärbt, mit feinem Rand, für Männer fl. 1.20, für Frauen fl. 1. —. Vorhänge, Decken, Teppiche. Jute-Vorhänge, neueste Stoffe, zweifach fl. 2.30, vierfach fl. 3.50. Jute-Garnituren, 2 Bett- und 1 Tischdecke, neueste türliche Stoffe, zweifach fl. 3.50, vierfach fl. 6. —. Abgeheppte Winter-Rouge-Decken, complet lang und breit, 1 St. fl. 3. —, Jacquard-Manilla-Laufteppich, 10 Mtr. lang, dauerhafte Qual., fl. 3.50. Rips-Garnitur, 2 Bett- und 1 Tischdecke, moderne Farbensystemherstellung, fl. 4.50. Leintücher, 1 St. ohne Blatt, 2 Meter lang, fl. 1.50. Strohjack, fertigenhaft, 1 Stück, 2 Meter lang, I. fl. 1.40, II. 90 Kr. Verde-Decken, schwere Qual., mit farbigen Borduren, 100 Centimeter lang, 130 Centimeter breit, I. gelb, fl. 2.50, II. grau, fl. 1.50. Flanell-Kopftücher für Frauen, sehr warm, 3 St. I. fl. 2, II. 75 Kr.	<b>Fischtücher,</b> alle Farben, 3 Stück fl. 2. —, 5 Stück fl. 1. —. Servietten, im Quadrat, 6 Stück fl. 1.20. Damen-Wäsche. 6 Stück Frauenhemden aus Kraftleinen mit Badenbeleg fl. 3.25, mit Stiderei fl. 5. —. 3 Stück Nachcorsettes aus feinem Chiffon mit feiner Stiderei, I. fl. 4. —, II. fl. 1.80. Frauen-Schürzen aus Orlon, Kreton, Robleinen und Chiffon, 6 Stück fl. 1.60. Hitz-Unterröde, reich lamboyirt, rotz, grau oder brapp, 6 Stück fl. 3. —. Angora-Umhängtuch für Winter, 1/2, groß, fl. 2.80. Frauen-Schafwoll-Jacke (Berch) alle Farben, schön haltend, I. fl. 2. —, II. fl. 1.20. Frauen-Strümpfe für Winter, weiß oder farbig, 6 Paar gestrickt fl. 1.50. Handtücher aus Reinwand, 6 Stück mit Kranen, fl. 1.80, mit Bordure fl. 1.20. Leinen-Waaren und Weben, 1 Stück = 29 Ellen. Haus-Leinwand, harte Qualität, 25 Ellen 1 Stück fl. 8.50, 4, fl. 4.20.	<b>Orford,</b> neueste Muster, 1 Stück (29 Ellen) fl. 4.50. Chiffon auf Herren- und Damenwäsche, 1 Stück (30 Ellen), I. fl. 5.50, II. fl. 4.50. Barchent auf Herren- und Damenwäsche, 1 Stück (29 Ellen), weiß oder rotz fl. 6. —, blau oder braun fl. 5. —. Gambas auf Bettüberzüge 1 Stück 30 Wiener Ellen I. fl. 6. —, II. fl. 5.20. Atlas-Grabl auf Bettüberzüge 1 Stück 30 Wiener Ellen I. fl. 5.00, II. fl. 5.50. Damen-Mode-Artikel. !! Gelegenheitskauf !! Winter-Rigger-Loden auf Damenkleider, beste Qualität, 10 Mtr. fl. 3.80. Garrirte u. geitr. Modestoffe, 80 Ctr. breit, an Schlafrock und Ringer, 10 Meter fl. 2.50. Joupan: u. Dreibrust-Stoffe in allen Modelfarben, I. fl. 3.50, II. fl. 2.80. Valerie-Flanell, neueste Muster, 10 Meter fl. 4. —. Kalmud, neueste Muster, 10 Meter fl. 2.70. Kleider-Barchent, neueste Muster, schifartig, 10 Mtr. fl. 3. —. Cademir, doppeltbr. schwarz und farbig, 10 Meter fl. 4. —. Bollatlas, doppeltbr. schwarz und farbig, 10 Meter fl. 6.50.
--	---	---	--	--